

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wagner, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zelle 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an bis
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 275.

Bromberg, Mittwoch, den 22. November.

1905.

Des Festtages wegen gelangt die nächste
Nummer dieser Zeitung Donnerstag Nach-
mittag zur Ausgabe.

Nur 67 Pf.

kostet die Zeitung für den Monat Dezember
bei allen Postämtern.
In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet
monatlich

frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.

bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Hendrik Witboi gefallen.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die Nach-
richt, daß der alte Hottentottenführer Hendrik
Witboi, dessen im Oktober 1904 erfolgter Abfall
uns nach dem Herero-Kriege auch noch mit den
Nama-Stämmen im Süden der Kolonie in einen
Krieg verwickelt hat, bei dem Überfall auf eine
Probantkolonne gefallen ist. General von Trotha
meldet darüber:

Nach Meldung des Kapitäns Christian Goliath
aus Verbeja ist Hendrik Witboi beim Überfall eines
Verpflegungswagens bei Fahlgras am 29. Oktober
durch einen schweren Schuß in den Oberschenkel
verwundet worden, hat am 2. November die Wahl
seines Sohnes Samuel Jsaak zum Kapitän ver-
anlaßt und ist am 3. November infolge der Ver-
wundung gestorben. Nachdem Goliath mit noch-
maliger, sicherer Feststellung beauftragt war, mel-
dete er: „Tod hat sich bestätigt; Sohn Jsaak
jetzt die Kapitänshaft.“ Der erwähnte Überfall
hat 7 Kilometer westlich von Fahlgras auf einen
Probantwagen der 3. Batterie stattgefunden.

Mit Hendrik Witboi ist der gefährlichste
Gegner der deutschen Herrschaft in Südwestafrika
vom Schauplatz abgetreten, und so ist die Hoff-
nung berechtigt, daß unsere Truppen nun auch
des Aufstandes in dem südlichen Teil der Kolonie
in absehbarer Zeit Herr werden. Zwar ist der
Sohn Hendriks, der jetzige Kapitän Samuel
Jsaak, ein fanatischer Draufgänger, aber er
dürfte bei weitem nicht das Ansehen besitzen, um
die Nama-Stämme, die Hendrik Witboi in diesem
Kriege unter seiner Führung vereinigte, und die
durch den nun länger als ein Jahr dauernden
Krieg stark demoralisiert sind, auf die Dauer zu-
sammenzuhalten. Scheiden aber die eigentlichen
Witboileute als einheitlich geleitete Macht aus,
dann wird es auch leichter werden, der Bande
Morengas trotz der unlegbaren taktischen Fähig-
keiten dieses Führers Herr zu werden. Daß der
Guerrillakrieg nun in kurzem zu Ende sein werde,
ist allerdings nicht wahrscheinlich; die ungünstige
Bodenbeschaffenheit des Landes, das in seinen
vielen Klüften einzelnen zerstreuten Bänden über-
all Unterschlupf bietet, die klimatischen Schwierig-
keiten ferner und endlich die unzulänglichen
Etappenwege, die die Verpflegung der Truppen
aufs äußerste erschweren, machen es vielmehr wahr-
scheinlich, daß es noch mancher aufreibenden Arbeit
der Truppen bedürfen wird, um den Kriegsbrand
allmählich auszuschwelen zu lassen; aber der
Tod Hendrik Witbois ist immerhin für die weitere
Kriegführung ein wichtiger Faktor, der sich über
kurz oder lang in für uns günstiger Weise geltend
machen wird.

Der alte Hottentottenkapitän machte uns jetzt
nicht zum ersten Male zu schaffen; bereits in den
Jahren von 1892-94 hat er mit seinem Gibeonern
die deutsche Herrschaft bekämpft, bis es dem Major
von François gelang, seine Feste Hornkrantz zu

erstürmen und ihn aus den Felsenklüften des
Gansberges, von wo aus er das Land heunruhigte,
zu vertreiben. Major Leutwein schloß dann mit
Hendrik Frieden, den der alte Fuchs gehalten hat,
bis ihm die Schwierigkeiten, die uns der Herero-
aufstand bereitet hat, die ihm günstig scheinende
Gelegenheit boten, den Versuch zu erneuern, die
deutsche Herrschaft abzuschütteln. Er hat diesen
Triumph nicht erlebt und auch sein Sohn und
Nachfolger wird ihn nicht erleben; aber daß er die
Hoffnung darauf noch nicht aufgegeben hat, zeigt
die Tatsache, daß er kurz vor seinem Tode seinen
Sohn designiert hat, die Führung in dem Kampfe
zu übernehmen. Mit welcher Grausamkeit Hendrik
Witboi gleich den Krieg begonnen hat, ist noch in
frischer Erinnerung; bekanntlich hat er den ihm
freundlich gesinnten Bezirksamtmann von
Burgsdorff, der freundschaftlich zu ihm kam,
weil er an den Abfall Witbois nicht glauben wollte,
ohne weiteres nieder machen lassen. Auch die Er-
mordung von Frauen und Kindern fällt auf sein
Schuldkonto, das durch seinen Tod nunmehr be-
glichen ist.

Über die derzeitige Lage im Aufstandsgebiet
meldet General von Trotha das Weiteren:

Die Bande Witbois soll in den letzten Wochen
durch Durst und Entbehrungen viele Menschen
und angeblich alle Pferde verloren haben. Sie be-
ginnt sich scheinbar im Lande zu zerstreuen, doch ist
nicht ausgeschlossen, daß sie sich mit Eintritt der
Regenzeit wieder um den Kapitän sammelt.

Gegen die Bande Simon Coppers hatte am
2. November die 1. Ersatzkompanie unter Ober-
leutnant Pappst einen Erfolg zu verzeichnen. Sie
war von Stamprietfontein aus den Ausfluß
aufwärts marschiert und überfiel nördlich Roms
eine Werft. 4 Hottentotten fielen, 9 Männer,
22 Weiber wurden gefangen genommen. Auf
deutscher Seite fiel ein Mann, ein anderer wurde
leicht verwundet.

Nach Meldung des Majors von Estorf zieht
Simon Copper jetzt der englischen Grenze zu.
Seine Spuren haben sich im Dünenland des Nossob
verloren und eine weitere Verfolgung ist bei der
jetzigen Trockenheit unmöglich.
Cornelius hat sich einem in diesen Tagen ge-
planten Angriff unserer Abteilungen entzogen und
ist aus der Gegend von Keetmanshoop nach der
Zwiebelhöheebene ausgewichen. Seine Verfolgung
ist aufgenommen.

Die Abteilung des Oberleutnants von Sem-
mern, welche nach dem Gefecht bei Sartebestmund
am 24. Oktober nach Warmbad marschiert war,
befindet sich jetzt noch, ergänzt ihre Verpflegung
und bereitet einen neuen Angriff gegen Morenga
vor, von dem Nachrichten zurzeit nicht vorliegen.

Etwas 400 Hottentotten, Weiber und Kinder,
sind von den deutschen Patrouillen zusammenge-
trieben worden und sollen auf der Haijisch-Insel
bei Lüderitzbuch interniert werden.

Die Bestrafung des Generalstreiks.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ will den
von der Sozialdemokratie gelegentlich angebrohten
Generalstreik durch strafgesetzliche Maßnahmen von
vornherein unmöglich machen. Am Schluß ihrer
Ausführung spricht sie von den voraussetzlichen
Ergebnissen ihrer Gegner und meint, dadurch
würde wieder einmal bewiesen werden, daß ein
„schamloses Eingehen“ auf Erörterungen des
Blattes „schlechterdings nicht mehr möglich“ er-
scheine. So von sich sollte ein Blatt lieber nicht
eingekommen sein, das offenbar nach langem Nach-
denken einen Strafgesetzparagrafen gegen den
Generalstreik formuliert, der die Sache schlechter-
dings nicht trifft. Danach soll nämlich bestraft
werden, wer es unternimmt, „Arbeitseinstellungen
herbeizuführen, welche infolge ihres Umfangs ge-
eignet sind, das Deutsche Reich in wirtschaftlicher
Hinsicht durch Unterbindung seiner Produktion,
seines Handels oder seines Verkehrs dem Aus-
lande gegenüber zu schädigen. Das gleiche gilt,
wenn die Schädigung nur einen Bundesstaat oder
mehrere einzelne Bundesstaaten betrifft.“ Diese
Bestimmung würde gar kein Spezifikum gegen den
Generalstreik sein, sondern könnte auch auf jeden
großen Einzelstreik zur Anwendung gelangen.
Denn wenn der große Bergarbeiterstreik vom letz-
ten Januar oder der Streik in der Berliner Elektri-
zitäts- und Metallindustrie in diesem Herbst einige
Wochen länger gedauert hätten, so wäre das
Deutsche Reich zweifellos wirtschaftlich geschädigt
worden. Noch klarer tritt diese Möglichkeit der
Auslegung des Gesetzes in die Erscheinung durch
den Schlußsatz, der von der Schädigung eines ein-
zelnen Bundesstaates spricht. Der Streik der
Schauerleute in Hamburg vor 9 Jahren hat un-
zweifelhaft diesen Bundesstaat schwer geschädigt,

der neue Paragraph hätte also auch auf einen
solchen Streik Anwendung finden können.

Selbst aber, wenn es gelänge, einen gegen den
Generalstreik gerichteten und nur ihn treffenden
Strafgesetzparagrafen zu formulieren, so würde
die Geschichte der letzten Zeit uns zu Gegnern einer
solchen Bestimmung machen. Wo hat der General-
streik Erfolg gehabt? In dem absolutisti-
schen Rußland, wo es an der Möglichkeit der von
der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ geforderten
„exemplarischen“ Strafen sicherlich nicht gebrach.
Und wo hat er einen vollständigen Mißerfolg ge-
habt? In dem konstitutionell-parlamentarisch
regierten Italien, wo man ihn im September v. J.
sich ruhig entwickeln und — zusammenbrechen
ließ. Der einzige Effekt war damals die unmittel-
bar auf den Generalstreik zurückzuführende Nieder-
lage, welche die Sozialdemokratie bei den 6 Wochen
später stattgehabten Parlamentswahlen erlitt. Mit
einer solchen Wirkung des Generalstreiks könnte
doch wohl auch die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“
zufrieden sein. Und diese Wirkung würde ein-
treten, während Strafanordnungen gegen den
Generalstreik genau die entgegengesetzte Wirkung
haben, d. h., die Reihen der Sozialdemokratie
stärken würden.

Die norwegische Deputation in Kopenhagen.

Die norwegische Deputation ist gestern von
König Christian von Dänemark im Schloß
Amalienborg empfangen worden. Auf eine An-
sprache des Storchingspräsidenten Berner an den
König, er möchte einwilligen, daß Prinz Karl die
Wahl als König von Norwegen annehme, ant-
wortete König Christian „Ja“ und verlas hierauf
tiefbewegt folgende Ansprache:

Norwegische Repräsentanten! Norwegische
Männer! Es ist uns eine Freude, den Wünschen
des norwegischen Volkes, wir möchten die alte
norwegische Königskrone für unseren lieben Enkel,
den Prinzen Karl, annehmen, entgegenzukommen;
Wir begen das volle Vertrauen, daß das nor-
wegische Volk gemeinsam mit ihm einer glücklichen
Zukunft entgegengehen wird. Der junge König
kommt nicht als Fremder nach Norwegen, denn
er steht mit den früheren norwegischen Königen in
verwandtschaftlichem Verhältnis; und auch das
Königreich Norwegen wird ihm nicht fremd sein,
denn überall im Lande werden ihm gemeinsame
Erinnerungen an die Geschichte des Reiches und
die Geschichte seines Geschlechtes entgegenreten.
Es ist unsere Hoffnung, daß die Bande, welche
schon jetzt den jungen König und die junge Königin
mit dem alten Lande und Volke vereinigen, durch
gutes Zusammenarbeiten zwischen König und Volk
zum Wohle des Landes in Zukunft fester geknüpft
werden. Es ist unser Glaube, daß dadurch nicht
allein das Wohl des norwegischen Volkes, sondern
auch das der Stammesbrüder gefördert wird. Wir
beten zum allmächtigen Gott, daß dieser Schritt
zum Glück und Segen für den ganzen Norden
sein möge, daß Einigkeit, Friede und Verträglich-
keit zwischen den nordischen Völkern bestehen und
wachsen mögen. Wir haben die sichere Zusage,
daß unser ganzes Haus und das dänische Volk
diesen Wunsch mit uns teilen. Damit befehle ich
Euch Gott und bitte Euch, unsere herzlichen Grüße
an das norwegische Volk, das Ihr hier vertritt,
entgegenzunehmen. An Euch alle, meine lieben
Enkelkinder, wende ich mich mit dem Wunsch, daß
Gott Euch Kraft und Stärke verleihen möge,
Eurem Lande und Volk mit Treue und Rechtsinn
zu dienen. Damit werdet Ihr Euch die Liebe
Eures Volkes gewinnen und Euch selbst als Nor-
weger fühlen, hauptsächlich in der Arbeit für das
Glück und die Zukunft Eures Landes. Du, mein
lieber Enkel, hast Deinem Vaterland und Deinem
König mit Treue gedient. Deshalb bin ich davon
überzeugt, daß Du an Deine neue und verant-
wortliche Aufgabe mit dem guten Willen heran-
trittst, Deinen Platz auszufüllen. Dein Vater,
Deine Mutter, Dein ganzes Geschlecht, das dänische
Volk und ich, Dein alter König und Großvater,
alle nehmen wir mit warmen Gefühlen an dieser
feierlichen Stunde teil. Geht mit Gott, meine
lieben Enkelkinder, aus dem Lande und Geschlechte,
das Euch erzeugt hat, hin zu dem Lande, und dem
Volke, das Euch gerufen, und nehmt den Segen
Eures alten Königs für Euch, Euer Geschlecht und
Eure Taten mit für jetzt und immerdar. Hiermit
Gott befohlen!

Bei der Rede des Königs waren König Haakon
und Königin Mand tief bewegt. König Christian
und der Kronprinz küßten König Haakon und seine
Gemahlin. Die Deputation des Storchings ver-
ließ darauf den Saal. Die beiden Könige und die
königliche Familie traten hinaus auf den Balkon,

worauf die vor dem Schlosse versammelte Volks-
menge in Jubelrufe ausbrach. Von der Menge
wurde ein Hoch auf König Haakon ausgebracht.
Die Batterie Sixtus feuerte Salut. Um 12 Uhr
führten der König und die Königin von Norwegen
in einer goldenen Karosse, von einer Schwadron
Gardehusaren eskortiert, unter dem Jubel der Be-
völkerung nach ihrem Palais.

Nach dem Empfang im Schlosse Amalienborg
begab sich die norwegische Deputation nach dem
Palais König Haakons. Bei der Audienz brachte
der Präsident des Storchings Werner Grub und
Glückwunsch vom norwegischen Volke dar und gab
den Hoffnungen des Volkes auf ein glückliches
Zusammenwirken zwischen König und Volk Aus-
druck. König Haakon erwiderte:

Herr Storchingspräsident! Meine Herren!
Der erste Grub der Vertreter des norwegischen
Volkes, welche durch ihren einstimmigen Beschluß
vom 18. November mich zum König gewählt haben,
hat mich tief gerührt. Das Volk hat mir dadurch
ein Vertrauen gezeigt, welches ich zu würdigen
weiß, und welches, wie ich hoffe, stetig wachsen
wird, je mehr das Volk meine Gemahlin und mich
kennen lernt. Wie es Ihnen, meine Herren, be-
kannt sein wird, geschah es auf mein Verlangen,
daß die vor kurzem abgeschlossene Verabsam-
mung stattfand. Ich wollte die Sicherheit dafür
haben, daß es ein Volk war, und nicht eine Partei,
welches mich zum Könige wünschte, da meine Auf-
gabe vor allem sein muß, zu sammeln und nicht zu
zerpflücken. Mein Leben werde ich dem Wohle
Norwegens weihen, und das ist meiner Gemahlin
und mein inniger Wunsch, daß das Volk, das uns
gewählt hat, durch Zusammenwirken mit uns nach
diesem großen Ziel streben wird. Und mit vollem
Vertrauen kann ich dann zu meinem Wahlpruch
nehmen: Alles für Norwegen!

Nach der Audienz der Deputierten des nor-
wegischen Storchings empfing König Haakon die
dänischen Minister. Darauf zeigten sich König
Haakon und seine Gemahlin sowie der Kronprinz
von Dänemark an einem Fenster des Palastes,
worauf die versammelte Menge wiederholt in be-
geisterte Hurraufe ausbrach.

König Haakon ist vom König von Dänemark
zum Admiral in der dänischen Flotte ernannt
worden.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch traf gestern
vormittag in Kopenhagen ein und stattete im Laufe
des Nachmittags König Haakon einen Glückwunsch-
besuch ab.

Kopenhagen, 21. November. (Telegramm.)
Gestern Abend fand im Schlosse eine Galafest statt.
König Christian brachte einen Trinkspruch
auf das norwegische Volk und das norwegische
Königspaar aus. König Haakon antwortete
mit einem Trinkspruch auf den Dänenkönig. Sein
inniger Wunsch sei, daß Gott ihm Kraft geben
möge, zwischen dem norwegischen Volk und ihm
das gleiche Verhältnis zu schaffen, wie es zwischen
dem Dänenkönig und dem dänischen Volke bestehe.
Die Eidesleistung des Königs Haakon im
Storching wird am nächsten Montag 12 Uhr er-
folgen.

Berlin, 21. November. (Telegramm.) Den
Morgenblättern zufolge wird sich den den neuen
König von Norwegen auf seiner Fahrt nach
Christiania begleitenden Schiffen ein deutsches
Kriegsschiff unter dem Kommando des
Prinzen Heinrich anschließen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 21. November.

Das preussische Wahlrecht und die Parteien.
Nach einem Leitartikel der „Köln. Volksztg.“ kann
es nicht zweifelhaft sein, daß die Zentrumsfraktion
des Abgeordnetenhauses die Frage einer Reform
des preussischen Landtagswahlrechts „anschnitten“
wird. Ausgesprochenem Maße will das Zentrum
damit der Sozialdemokratie ein Paroli bieten.
„Wer eine gesunde Entwicklung unseres Staats-
wesens in den Bahnen der Ordnung wünscht“, so
schreibt das rheinische Zentrumblatt, „müßte es
bedauern, wenn die Einleitung einer vollstän-
digen Reformbewegung lediglich der Sozialdemo-
kratie überlassen würde.“ — Hieran schließt sich ein
unbestimmter Hinweis darauf, daß das Zentrum
für die Einführung eines Wahlrechtes eintrete,
welches die Willensmeinung aller Stände der Be-
völkerung klar zum Ausdruck bringe. Man wird
ja sehen, was hiermit gemeint ist. Überlassen die
übrigen Parteien und die Regierung dem Zentrum
in bezug auf das preussische Wahlrecht die Initia-
tive, dann tragen sie erklendlich zur Befestigung des

Klerikalismus in Preußen bei. Auch deshalb sollte man, ohne die radikale Forderung der Sozialdemokratie sich anzueignen, sowohl auf Seiten der Regierung wie auf Seiten der liberalen Parteien rechtzeitig die Reform des preussischen Wahlrechts ins Auge fassen.

Schönstedts Abschiedsgesuch genehmigt. Der Kaiser hat, wie verschiedene Blätter melden, Sonntag das ihm von dem Justizminister Dr. Schönstedt eingereichte Abschiedsgesuch genehmigt. Zu seinem Nachfolger ist, wie bereits seit geraumer Zeit feststand, der bisherige Präsident des Oberlandesgerichts Breslau, Dr. Vefeler ernannt worden, der wie mitgeteilt, am Sonntag in Kiel vom Kaiser empfangen wurde.

Abgeordneter Schippel hat in einem Schreiben an den Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin und an den Vorstand des Wahlvereins des Reichstagswahlkreises Chemnitz mitgeteilt, daß er sein Mandat für den Reichstagswahlkreis Chemnitz, das er seit 1890 innehat, aus Gesundheitsrücksichten niederlege. Schippel weicht vor den „radikalen“ Gesetzen zurück.

Wechsel in der Leitung des Kolonialamts. Der tatsächliche Wechsel in der Leitung der Kolonialverwaltung vollzieht sich der „Deutsch. Tagesztg.“ zufolge unmittelbar vor der Eröffnung des Reichstages. Das Ausscheiden des Kolonialdirektors Stübel erfolgt am 27. November.

Zur Flottendemonstration gegen die Türfei. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erzeugt dort die angekündigte Aktion der Mächte viele grundlose aber heftige Gerüchte. Der Gedanke an eine Erhebung der Mohamedaner gegen die Christen im allgemeinen oder gegen die Europäer im besonderen ist nur ein Schreckgespenst. Solche erregten Stimmungen müßten künstlich erzeugt oder von oben anbefohlen werden. Auch die Gerüchte von einer möglichen Aktion der Jungtürken sind unwahrscheinlich, denn diese haben sich gegenüber der armenischen und der mazedonischen Frage stets als türkische Chauvinisten gezeigt. Ebenso unbegründet sind die Gerüchte von einer künstlichen Erregung der albanesischen Wildzubezugs, weil sie, deren Hauptaufgabe die Bewachung des Sultans ist, zu solchen Experimenten nicht mißbraucht würde. Endlich ist das Gerücht unbegründet, daß die Porte für die Inseln Mytilene, Lemnos und Tenedos sowie für die kleinasiatischen Häfen Verteidigungsmaßnahmen ergreifen oder vorbereitet hätte, weil dort ungenügende Befestigungen bestehen. Dagegen soll im letzten Ministerrat eine Kommission mit der Abfassung von Instruktionen für die Kommandanten der Dardanellen für den Fall des Erscheinens und einer Landung der Demonstrationsschiffe beauftragt worden sein. In intelligenten und informierten türkischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Porte unbedingt nachgeben muß. — Die Nachricht, daß türkische Soldaten in kaufmännischen Gebieten eingedrungen seien, ist vollkommen falsch.

Deutschland.

Berlin, 20. November. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche ist von seiner mehr als dreimonatlichen Studienreise nach Ostafrika glücklich heimgekehrt. Er hat nicht nur im Süden der Provinz in den Flußniederungen des Rufidji, wo sein Sohn, der Oberleutnant zur See Paasche, erfolgreich an der Bekämpfung der Muffandischen teilnimmt, längere Zeit verweilt, sondern in weiten anstrengenden Märschen die Plantagengebiete am Bangani, im West- und Ost-Usumbara, sowie im Tangabazir besucht. Der Eindruck, den er von der Entwicklungsfähigkeit jener von der Natur reich gesegneten Gebiete hat, ist ein überaus günstiger. Soffentlich werden die demnächstigen Verhandlungen im Reichstage von seinen Erfahrungen Nutzen ziehen!

Berlin, 20. November. Der Oberpräsident hat die Wahl des Regierungsrats Dr. Steiniger zum Kammerer von Berlin bestätigt. Sobald dessen Entlassung aus dem Staats-

dienst von seiner vorgelegten Behörde in Breslau erfolgt ist, wird Regierungsrat Dr. Steiniger in sein hiesiges neues Amt eingeführt werden können.

Kiel, 20. November. Der Kaiser hörte heute vormittag an Bord des Linienkriegsschiffes Kaiser Wilhelm II. die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Zivilkabinetts Geh. Oberregierungsrats von Valentini und des Chefs des Marinekabinetts Freiherrn von Senden-Bibran und begab sich kurz nach 1 Uhr an Bord der Stationsjacht Carmen nach Bill, um dort den Taucherarbeiten beizumohnen. — Die Schiffe des Ersten Geschwaders sowie diejenigen des Aufklärungsgeschwaders haben heute im Laufe des Vormittags zur Vornahme mehrstündiger Übungen in der Düssee den Hafen verlassen. Die Schiffe salutierte beim Auslaufen die Kaiserstandarte mit je 33 Schuß.

Luxemburg, 20. November. Im Hofe der Heiligen Geist-Kaserne fand gestern nachmittag die Proklamation der Thronfolge des Großherzogs Wilhelm und die Vereidigung der Freiwilligen-Kompagnie auf den neuen Großherzog statt. — Wie aus Schloß Hohenburg gemeldet wird, liegt die Leiche des verstorbenen Großherzogs von Luxemburg in der Uniform der luxemburgischen Freiwilligen-Kompagnie aufgebahrt, großherzogliche Fortbeamte halten die Ehrenwache. An den Großherzog Wilhelm gelangten eine große Anzahl von Beileidstelegrammen, darunter ein solches vom deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich, dem Prinzregenten von Bayern und dem Präsidenten Loubet.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 20. November. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung die beiden ersten Artikel der Vorlage betreffend die Trennung von Staat und Kirche an und verwarf mit 178 gegen 110 Stimmen einen Abänderungsantrag des Senators Lamarzelle, der die Verbeibehaltung des bisherigen Kultusbudgets verlangte.

Deputiertenkammer. Bei der Beratung des Budgets der öffentlichen Arbeiten interpelliert Plichon (Mallier) die Regierung wegen des Simplon-Tunnels und führt aus, dieser Tunnel könne es Frankreich ermöglichen, einen Teil des Verkehrs, der durch den Gotthard-Tunnel zum Schaden Frankreichs Deutschland und England zugefallen sei, wiederzugewinnen und dem Handel und der Industrie einen kürzeren Weg zu öffnen, wenn die französischen Linien direkt an die Simplonlinie angeschlossen würden. Auf diese Weise könne England für die indische Post ein ebenso direkter Weg, wie der über Salonik, zur Verfügung gestellt werden. Der Redner sagt dann, es sei unverständlich, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten sich zuerst für die Faucille-Linie ausgesprochen habe; daß Ministerium müsse jetzt eine Entscheidung treffen. Plichon bringt dann eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten seinen Aufgaben besser nachkomme. Die Weiterberatung wird dann auf morgen vertagt.

Infolge der Weigerung der Anwaltskammer, den ehemaligen Professor Gervé als Advokaten zuzulassen, beschloß die sozialistische Deputiertenkammer, in der Kammer die Abschaffung des Privilegs der Advokaten zu beantragen.

Senator Clemenceau weist in der Kurze darauf hin, daß unter den Republikanern in Betracht der für Monat Januar anberaumten Wahl des Präsidenten der Republik eine bedauerliche Zerfahrenheit herrsche, welche sich die Anhänger der Monarchie und des Klerikalismus offenbar zu nütze machen wollten. Mit deutlicher Anspielung auf den Kammerpräsidenten Doumer warnt Clemenceau vor einem „Boulangier in Zivil“ und schlägt vor, daß die Republikaner der Kammer und des Senats ohne Unterschied der Parteirichtung eine gemeinsame Versammlung abhalten und einen einzigen, wirklich republikanischen Kandidaten namhaft machen sollten.

Großbritannien.

London, 20. November. Scharen von Arbeitslosen zogen heute aus verschiedenen Teilen Londons nach dem Themseufer und von dort nach dem Hydepark, wo eine Kundgebung veranstaltet wurde. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 8000, noch größer war die Zahl der Zuschauer, die ihre Zustimmung zu erkennen gaben. Einige der Teilnehmer trugen Banner und rote Flaggen, von denen eine die Aufschrift trug: „Wir wollen keine Almosen, sondern Arbeit!“ Ein großes Polizeiaufgebot war zur Stelle.

London, 20. November. Daily Telegraph meldet aus Lofio unter dem 19. November: Die chinesischen Bevollmächtigten für die chinesisch-japanischen Verhandlungen sind heute zusammengetreten, um über die japanischen Vorschläge zu beraten, welche, wie man glaubt, in 12 Artikeln niedergelegt sind. — Dasselbe Blatt berichtet ferner: Der englisch-tibetische Vertrag ist unterzeichnet und gesiegelt worden. Wie es heißt, sind die Bedingungen kurz die folgenden: England erkennt die Souveränität Chinas über Tibet an; dagegen zahlt China eine Entschädigung.

Äfrika.

Tanger, 19. November. Die Reichterführer im hiesigen Hafen setzen den Ausstand fort unter dem Vorwand, daß der Maghzen ihnen die Lohnzahlung verweigere. Fünf Schiffahrtsgesellschaften sind gezwungen, ihre Tätigkeit einzustellen. Torres tut nichts, um die Schwierigkeit zu lösen. Gestern abend wurde ein spanischer Proletarier von bewaffneten Marokkanern vor Kapituls Gericht geschleppt unter der Beschuldigung, eine eingeborene Frau auf dem großen Softo gestochen zu haben. Der Maghzen beruft sich darauf, daß er außerstande sei, außerhalb der Mauern von Tanger einzugreifen.

Die Lage in Rußland.

Wie schon kurz gemeldet, nehmen in Rußland die Bauernunruhen zu. Im Bezirk Starj-Öskol, Gouvernement Kurland, sind 17 Landgüter geplündert und in Brand gesteckt worden. Ziniferie und Kofaken sind dort in entzündet. Die Gouvernements Kurland und Pensa, wo gleichfalls Bauernunruhen vorgekommen sind, werden als im verstärkten Verteidigungszustand befindlich erklärt.

Nach einer Meldung von gestern sind in Lodz sämtliche Fabriken im Betriebe, die Straßenbahnen verkehren regelmäßig. Die Bankgeschäfte, Läden und Bureaus sind geöffnet, die Lehranstalten in Tätigkeit. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen.

Wie die Petersburger Telegr.-Agentur meldet, wird die durch den Ufas vom 2. November in Betracht der Eisenbahndienstunterbrechung angeordnete Verlängerung der Frist für Wechselproteste in diesen Tagen auch auf Polen ausgedehnt werden, wo besondere Wechselbestimmungen gültig sind.

Lodz, 21. November. (Telegramm.) Gestern abend wurden hier eine Anzahl Konditoreien von Militär besetzt. Alle Gäste wurden untersucht, viele verhaftet.

Moskau, 21. November. (Telegramm.) Der Semitskongress setzte heute die Beratungen über die Beziehungen zur Regierung und Grafen Witte fort. Die meisten Redner betonten, der Regierung ein Vertrauensvotum zu erteilen, aber unter gewissen Bedingungen.

Kunst und Wissenschaft.

Wien, 20. November. Das Kuratorium der Bauernfeld-Stiftung erkannte folgenden Schriftstellern Ehrengaben zu: J. B. Widmann 2000 Kronen für seine Dichtung „Der Seilige und die Tiere“, 1000 Kronen J. J. David in neuerlicher Anerkennung seiner dichterischen Tätigkeit, und 1000 Kronen Alexander von Weilen für seine Geschichte des Burgtheaters.

Pante Chronik.

— **Lübeck, 21. November.** (Tel.) Bei dem letzten Sturm in der Düssee ertranken zwei Fischer aus Dahme.

— **Münster, 21. November.** (Tel.) Heute abend 7 Uhr 10 Minuten überfuhr der Personenzug 5170 von Gronau auf der Station Dülmen-Ost am Bahnübergang der Hauptstraße ein Fuhrwerk. Führer und Pferd des Fuhrwerks sind schwer verletzt worden.

— **Lissabon, 21. November.** (Tel.) [Wolff. Btg.] Infolge eines an der portugiesischen Küste wütenden Sturmes sind zahlreiche Fischerboote untergegangen. Einige hundert Menschen sind umgekommen.

— **Berlin, 20. November.** Heute mittag kurz vor 12 Uhr entgleiten auf Bahnhof Wedding drei Wagen des durchfahrenden Güterzuges 8907, vermutlich infolge eines Tragseder- oder Achsbüchsenbruchs, wodurch beide Ringbahnübergänge gesperrt wurden. Verletzt wurde niemand.

— **Wilhelmshafen, 20. November.** Heute mittag kurz nach 12 Uhr brach auf dem allgemeinen Betriebsdepot der kaiserlichen Werft Feuer aus, wodurch etwa 12 Holzschuppen eingeäschert wurden. Die Werftfeuerwehr, die sofort nach der Brandstelle abrückte, war hauptsächlich auf die Erhaltung der Nachbargebäude bedacht. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Volkswirtschaft.

Die Verbindung des Invaliditätsrisikos mit der Lebensversicherung hat — wie die Berliner Börzenzeitung in ihrer diesjährigen statistischen Arbeit über die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften sagt — die Verwendbarkeit und den Nutzen der Lebensversicherung für das große Publikum außerordentlich gesteigert. Bekanntlich besteht die Eigenart dieser Versicherungsform darin, daß im Falle der dauernden Erwerbsunfähigkeit des Versicherten (einerlei ob durch Krankheit oder Unfall) die Pflicht der Prämienzahlung aufhört und der Versicherte eventuell eine bis zur Fälligkeit der versicherten Summe laufende Zinbalinderrente erhält. Unter den größten deutschen Gesellschaften führt die Stettiner Germania diese Versicherungsart bereits über ein Jahrzehnt mit besonderem Erfolg. Kommt zu der Invaliditätsversicherung in dieser Form noch die Freiheit von Reise- und Aufenthaltbeschränkungen, ferner die Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit, wie sie speziell die Germania in herborragender Weise ausgebildet hat, so bietet eine derartige Police eine Versorgungsmöglichkeit, wie sie für die Familie und für das Alter oder die Erwerbsunfähigkeit des Versicherten selbst nicht günstiger gedacht werden kann.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. In der Pfarrkirche: Mittwoch, den 22. November. (Wolff. u. Bettag.) Fest Mariä Opferung. Morgens 6 Uhr: 1. heilige Messe und Predigt, um 8 Uhr die Botenmesse, um 10^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 4 Uhr, Vesper- und Rosenkranzandacht. An den Wochentagen die hl. Messe um 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Dr. Elswirths Astmol

bringt allen, welche an Asthma, Kurzatmigkeit und Beklemmung leiden, sofortige Binderung und schließlich vollständige Heilung.

Um sich von der Heilkraft desselben zu überzeugen, verlange man von der Engel-Apothek in Frankfurt a. Main Muster gratis. (Gesandte: Stramon 40, Orinbel roß. 10, Hof. Larc 10, Westhol 3, Sal. nitric 20, Natr. nitric 20.)

Tapioka KNORR

in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings. Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

Konzert der Singakademie.

Die gefristige Konzertaufführung der Singakademie unter Leitung des Direktors Schattschneider war wieder das, was man so als einen „großen Abend“ zu bezeichnen pflegt. Der Saal nahezu ausverkauft, auf dem Podium ein Konzertapparat, eine imponierende Vereinigung von Mitwirkenden, wie sie in solcher Zahl auch erst seit den letzten Jahren der Singakademie-Veranstaltungen sich herausgebildet hat, und auf dem Programm neben dem Meisterfingervorpiel drei Werke moderner Komponisten, deren einer als „Führer im Streit“ mitten in der flutierenden Bewegung der gegenwärtigen Entwicklung der Musik steht, während den anderen ein grausames Schicksal in geistiger Umhüllung untergehen ließ, nachdem er der Kunstwelt eine Reihe glänzender Gaben auf dem Gebiet des Liedes geschenkt hatte: Richard Strauß und Hugo Wolf. Diese beiden Namen, und vor allem der glänzende erste „Richard des Zweiten“, wie Strauß in Kombination zu Richard Wagner mandmal genannt wird, gaben dem Programm und dem ganzen Abend denn auch ein besonderes Gepräge, eine persönliche Note eigener Art, sicherer Charakteristik und konzentrierter Einheit unter der Barole neudeutscher Fortschrittsmusik, die sich in manchem Betracht neue Wege gebahnt hat und deren eines Ziel ungenügend erreicht worden ist in einer bis dahin ungeahnten Entwicklung farbenvollreicher, glühvoller und leidenschaftlicher Instrumentalprache.

Von diesem Gesichtspunkte aus war es jedenfalls dankenswert, daß Herr Schattschneider nun auch einmal einen so vielumstrittenen Namen wie den von Richard Strauß auf das Programm setzte und damit die schon früher geplanten aber nicht zu Stande gekommenen Strauß- und Wolf-Abende in einer großzügigen Konzertaufführung vereinte. Wenn wir dem jetzt in Kürze noch beifügen, daß die nach allen Richtungen hin un-

gemein schwerere Werke — „Wanderers Sturmlied“, „Feuerreiter“ und „Tod und Verklärung“ — eine sichere, in so manchen Momenten packende, fortwährende und tief ergreifende Wiedergabe und lebhaftesten Beifall des Publikums fanden, so sind in kurzen Strichen die äußeren Merkmale des gefristigen Abends gekennzeichnet.

Auf die Eigenart und Bedeutung einer künstlerischen Persönlichkeit wie Richard Strauß im Rahmen einer Konzertbesprechung näher einzugehen, ist natürlich ausgeschlossen; hat sich doch über diesen noch heute vielumstrittenen Mann eine kleine Bibliothek von Schriften aller Art angesammelt, aus der jeder nach Belieben Näheres schöpfen kann. Hier sei nur mit einigen Bemerkungen auf die vorliegenden konkreten Fälle näher eingegangen. In „Wanderers Sturmlied“ hat Strauß den ersten Teil des Goetheschen Gedichts vertont, dem man wohl in einzelnen Zügen den Schwung einer hindarischen Hymne, aber im ganzen jedenfalls keine „olympische Klarheit“ nachrühmen kann. Dieses Gedicht hat durch Strauß eine Vertonung gefunden, die zwei glänzende Eigenschaften seines Könnens in bester Beleuchtung setzt: seine Meisterschaft in der Behandlung großartiger Polyphonie und in farbenreicher markanter und charakteristischer Orchesterbehandlung. Nach beiden Richtungen hin steht dies op. 14 schon auf bemerkenswerter Höhe. Aber beide Qualitäten gehören auch, allerdings in höherem Sinne, zur Technik der Kunst und sind schließlich erkennbare Faktoren. Das dritte und letzten Endes Entscheidende, die melodische Erfindung, „von Gottes Gnaden“ erscheint uns im „Sturmlied“ jedenfalls nicht so persönlich geprägt, unbeschadet mancher fortwährender Momente, großer Steigerungen und Höhepunkte, und des leidenschaftlichen Zuges, der das ganze durchzieht. Bewundernswert ist aber die vielgestaltige Polyphonie, die sich zu einem brandenden Tonmeer ausweitet, dessen Wogen allmählich in ruhende Harmonien des ganzen imposanten Klangkörpers ausmünden, mit denen das Werk ergreifend abschließt.

So interessant im einzelnen aber auch das „Sturmlied“ war: die höchste Spannung löste doch erst deselben Komponisten symphonische Dichtung „Tod und Verklärung“ aus, mit welcher der Abend einen tiefdringenden Abschluß fand.

Die Streiffrage der „Programmistik“ und der „symphonischen Dichtung“ überhaupt kann hier natürlich nicht näher behandelt werden. Man weiß, daß Strauß nach dieser Richtung hin die äußersten Konsequenzen zieht, daß es für ihn formale Grenzen nicht gibt, daß der poetische Gedanke allein ihm die Richtschnur bildet, die ihn leitet auf den neuen Pfaden moderner Musik als Ausdruckskunst im weitesten Sinne. Dabei darf es zweifelhaft sein, ob das erläuternde Gedicht den Stimmungsgehalt der Komposition plastischer herauszutreten läßt, als es kurze Schlagworte, etwa: Letzte Seufzer des Sterbenden, Erinnerungen an Kindheit, Jugend und Mannesalter, letzter Todeskampf, Verklärung — gewesen wären. Diese programmatischen Fragen seien, wie erwähnt, hier nur leicht gestreift. Das aber ließ die wahrhaft glänzende Wiedergabe des Tonstücks mit bester Deutlichkeit klar werden: die geniale Kraft des Komponisten, die Stimmungen der erwähnten Art mit einer an plastische Klarheit grenzenden Deutlichkeit in ergreifendsten Tonbildern auszuprägen. Die Art, wie dabei das Orchester in mannigfaltigster Weise in seinen verschiedenen Gruppen zu eigenartigsten Klangbildern geführt wird, wie auch hier eine prachtvolle Polyphonie namentlich im letzten Satz die auch melodisch edlen und schönen Motive zu einem Ausklang von ergreifender Schönheit bringt, wie hier eine erlebte Erfindung mit überragendem Kunstverstande sich vereinigt hat zu Gebilden von herrlichem Klangreiz; das alles zeigt höchste und bewundernswerte Meisterschaft.

Gegenüber diesem Tonwerke verblaßte beinahe Hugo Wolfs „Feuerreiter“, eine Chorbildung von scharfen Umrissen auf dem Untergrunde einer markanten Orchesterbegleitung von momentan geradezu gespensterhafter Wirkung. Herr Schattschneider ließ den „Feuerreiter“, dessen Todesritt

nur wenige Minuten in Anspruch nahm, zweimal singen.

Bei der Würdigung der Aufsühr u. g. der Chor- und Orchesterwerke muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß für alle Beteiligten enorme Schwierigkeiten zu überwinden waren. Namentlich im „Sturmlied“ sind infolge seiner fast durchgängig ganz polyphon gehaltenen Stimmführung „Fußangeln“ verborgen, über die auch ein geschulter Chor federleicht strahlen kann. Dem gegenüber erwies die Wiedergabe der beiden Chorbildern unter der anfeuernden Führung des Herrn Schattschneider eine Sicherheit, einen Schwung, eine rhythmische Straffheit und dabei noch eine so wohlbemessene Abstimmung und Vorbereitung der großen Höhepunkte, wie wir es eben an dem auch numerisch in allen Stimmen starken vollkräftigen und geschulten Chor seit Jahren gewohnt sind. Im Gesamtklangbild war nur, namentlich im „Feuerreiter“ das Orchester manchmal zu stark, so daß die Singstimmen öfter gedekt wurden.

Eine besondere warme Anerkennung verdient schließlich Herr Schattschneider noch für die glänzende, wahrhaft virtuose und machtvoll wirkende Ausführung des Meisterfingervorpiels und der Straußschen Tonichtung. Namentlich in letzterer feierte sein Dirigententale in der feinfühligsten Abstimmung aller Nuancen, dem fortwährenden Zuge der Megroteile und der abgeklärten Schönheit der getragenen Partien wahrhaft glänzende Triumphe. Wir hören das Stück hoffentlich noch einmal in diesem Winter. Schade nur, daß an Stelle der Harfen, die in diesem Werke eine wesentliche Rolle spielen, nur ein Klavier zur Verfügung stand.

Und so knüpfen wir zum Schluß an den Anfang an und berechnen mit Genugtuung, daß das gefristige Konzert zu den interessantesten der „großen Abende“ der Singakademie zu zählen ist.

R. B.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Die Stadtverordnetenwahlen haben heute morgen 10 Uhr mit den Wahlen zur 3. Abteilung ihren Anfang genommen. In dieser Abteilung sind befanntlich fünf Stadtverordnete neu zu wählen. Die Zahl der Wahlberechtigten dieser Abteilung beträgt 4999, die sich auf die einzelnen Wahllokale wie folgt verteilen: Abteilung A—C (Aula der mittleren Mädchenschule) 1399 Wähler, Abteilung D—E (Städtische Turnhalle) 1219 Wähler, Abteilung M—N (Parterrezimmer Aa der Bürgerstraße) 1043 Wähler und Abteilung S—Z (Restaurant Widmann) 1338 Wähler. Der Wahlakt endigt, wie bereits mitgeteilt, heute abend um 6 Uhr. Die Wahlen zur 2. Abteilung finden, wie bekannt, den 23. d. Mts. in der Aula der mittleren Mädchenschule und zwar gleichfalls in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, statt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt hier 868, die gleichfalls fünf Stadtverordnete zu wählen haben. Es scheiden hier aus die bisherigen Stadtverordneten Zimmermeister Rudolf Berndt, Glasermeister Wilhelm Range, Bankdirektor Moritz Friedländer und Kaufmann Albert Zahne; außerdem hat eine Ergänzungswahl für den Fabrikbesitzer Paul Sege stattgefunden, der sein Mandat befanntlich niedergelegt hat. Die Wahlen zur 1. Abteilung endlich finden am Sonnabend, den 25. d. Mts., ebenfalls in der Aula der mittleren Mädchenschule und zwar in der Zeit von 3—7 Uhr nachmittags statt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt hier 168, die sieben Stadtverordnete zu wählen haben. Es scheiden hier aus: Sanitätsrat Dr. Albert Brunk, Buchhändler Alfred Fromm, Rechnungsrat Karl Waternam, Bankier Hans Bedert und Kaufmann Georg Werckmeister. Des weiteren haben Ergänzungswahlen stattgefunden für Geheimen Sanitätsrat Dr. Moritz Jacoby und Kaufmann Wilhelm Vincent, die beide ihre Mandate niedergelegt haben. Die Gesamtzahl der in den Wahllisten verzeichneten Wahlberechtigten beläuft sich sonach auf 6035. Bezüglich der Ermittlung des Wahlergebnisses teilen wir hier noch mit, daß nach § 26 der St.-O. diejenigen gewählt sind, welche bei der Abstimmung die meisten Stimmen und zugleich absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der Stimmen) erhalten haben. Die „meisten Stimmen und zugleich“ bedeutet, daß, wenn mehr Personen, als zu wählen sind, die absolute Majorität erhalten haben, die Zahl der zu Wählenden aus denjenigen von ihnen festzusetzen ist, welche unter sich wieder die relative Mehrheit haben. Wenn sich bei der ersten Abstimmung nicht für so viele Personen, als zu wählen sind, die absolute Stimmenmehrheit ergeben hat, wird zu einer zweiten Wahl geschritten, für welche der Wahlvorstand die Namen derjenigen Personen zusammenstellt, welche nächst den gewählten die meisten Stimmen erhalten haben, dergestalt, daß die doppelte Zahl der noch zu wählenden Mitglieder erreicht wird. Diese Zusammenstellung gilt alsdann als die Liste der Wählbaren.

Zum Konzert des Chores der Paulskirche, das, wie bereits mitgeteilt, am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, stattfindet, sei noch in einzelnen folgendes mitgeteilt: Die liturgischen Variationen für Orgel sind als ganzes eine geistvolle Phantasie über die Bachschen Kantaten: „Weinen, Klagen, Sorgen, Not, sind des Christen Tränenbrot“; sie schließen tröstend und erhebend mit dem Choral: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Von den Chören seien besonders hervorgehoben W. Bergers: „Mitte wirt im Leben sind“ — und Jac. Sandls: „Ecce quomodo“ usw., letzteres ein lateinischer Kirchengesang, ersteres eine moderne Vertonung des alten Kirchenliedes nach Luthers Überetzung; in der Figurierung des „Arie“ verwendet B. die Melodie der alten Kirchenweise. Außer den Solisten des Chors wirkt noch die Gesanglehrerin Fel. A. Gutzeit hier selbst mit durch Vortrag von Bachs Arie: „In Deine Hände“ (a. d. Aetna tragicus) und Schuberts Vitani. Auch ist ferner vertreten durch das herrliche Adagio des 2. Violinkonzerts, Beder durch sein tiefempfundenes Trio (Adagio appassionato) für Orgel, Violine und Violoncello und durch sein inniges Chorlied: „Erquide mich mit Deinem Ruch“, Gändel durch 2 Arien aus dem Messias. Stadttheater. Auf die am Donnerstag stattfindende Aufführung des Lustspiels „Die beiden Reonoren“ zum Benefiz für Aurelie Wingerl seien unsere Theaterbesucher nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Die Benefiziantin hat in der von ihr gewählten Rolle reiche Gelegenheit zur Entfaltung ihrer künstlerischen Mittel; die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Brod-Waldau und Rittler und den Herren du Bois-Reymond, Mesmer und Schönmann besetzt. — Am Sonnabend geht als erste Aufführung im Kleist-Cyklus „Das Käthchen von Heilbrunn“ in einer Vorststellung zu kleinen Preisen in Szene.

Unfallversicherung. Eine Flußschiffs-Reederei hatte bei der zuständigen Versicherungsanstalt die Rückversicherung des Vertrages für solche Löhne beantragt, welche während des Aufenthalts der Fahrzeuge im Auslande gezahlt waren. Dem ablehrenden Bescheide der Versicherungsanstalt trat das Reichsversicherungsamt mit folgender Begründung bei. Zu Zwecken des Speditionsgeschäfts wird die Schifffahrt auf dem Stromgebiet der Weichsel, wobei die Schiffe auch die Reichsgrenze überschreiten und bis nach Warschau fahren, betrieben. Von den durchschnittlich beschäftigten 168 Arbeitern sind etwa 40 Ausländer. Die Schiffe sind während eines Jahres gegen 65 Tage im Auslande, die Arbeiter etwa 28 Tage. Hieraus erhellt, daß der Gernerbetrieb, was die Beschäftigung der Arbeiter betrifft, sich zum weitaus größten Teil auf deutschem Gebiet vollzieht und nur mit einem Fünftel bis zu einem Viertel in das Ausland hinüberträgt. Unter diesen Umständen muß aber in bezug auf die Unfallversicherung angenommen werden, daß der ausländische Betrieb einen unelbständigen Teil des Inlandsbetriebes darstellt, zumal auch die Leitung des Gesamtbetriebes vom Inlande aus stattfindet, und im Auslande nur Agenten unterhalten werden. Es mag sein, daß der ausländische Betriebsteil, vom

wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, mit dem inländischen annähernd gleichbedeutend ist; jedenfalls kann diesem Umstand in Anbetracht der im übrigen festgestellten Betriebsverhältnisse eine ausschlaggebende Bedeutung nicht eingeräumt werden. Übrigens werden auch von der zuständigen Berufsvereinschaft die Unfälle der Besatzungsmitglieder von Schiffen ihrer Mitglieder, die sich im Auslande ereignen, regelmäßig entschädigt.

Der Verein deutscher Katholiken St. Winfried veranstaltete gestern abend im Wiedertischen Festsaal einen Familienabend, der sich eines starken Besuchs erfreuen durfte. Das reichhaltige Programm brachte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten zunächst mehrere Konzerte der 14er Kapelle, sodann eine Reihe von Gesangsvorträgen, die der Sängerkorps des katholischen Gesellenvereins unter Leitung seines Dirigenten Rektor Riese wirkungsvoll zu Gehör brachte. Es wechselten ferner gemeinsam Nieder mit Klavierbüchern, bei denen Seminarlehrer Stein und Präparandenlehrer Wölke schöne Proben ihres Klavierspiels gaben und lebhaftesten Beifall ernteten. Für Humor war in ergiebiger Weise gesorgt durch eine Reihe wohlgelegener Couplets, unter denen namentlich „Die Altwiebereimühle“ hervorgehoben sei. Sämtlichen Mitwirkenden wurde Beifall in ausgiebiger Weise gezollt. Namens des Vergnügungskomitees sprach noch Redakteur Weder allen Beteiligten warmsten Dank aus, mahnte in warmen Worten zu treuem Festhalten am Verein und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf denselben.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am letzten Sonntag der Hausbesitzer Peter Stasewski hier mit seiner Gattin.

Wiskowo, 20. November. (Wohltätigkeitsfest.) Gestern veranstaltete der Vaterländische Frauenverein im Saale des Deutschen Kaufhauses ein Winterbergnügen, bestehend aus Konzert, Theateraufführungen, Lotterie und Tanz. Der Besuch war ein äußerst zahlreicher von nah und fern. Die Einnahme betrug 725 Mark.

Rogasen, 19. November. (Selbstmord.) Der Besitzer Renz aus Rogasen ist in der Trennanstalt zu Dvinsk seinen Verletzungen erlegen, die er sich mit einem Rasiermesser am Hals beigebracht hatte.

Tremessen, 18. November. (Schwindler.) Vor einiger Zeit erschien in der Wohnung des Getreidehändlers Mendel ein angeblicher Landwirt Graczyk aus Wilatowen, um einen größeren Posten Getreide zum Verkauf anzubieten. Der Verkauf wurde auch zur beiderseitigen Zufriedenheit abgeschlossen, und G. ließ sich sofort 100 Mark Vorschuß geben. Nun hat sich herausgestellt, daß in Wilatowen ein Landwirt dieses Namens überhaupt nicht existiert.

Gnesen, 19. November. (Seinen Verletzungen erlegen.) Die er sich mit einem Rasiermesser am Hals beigebracht hatte, ist in der Trennanstalt in Dvinsk durch den Besitzer Hermann Renz aus Rogasen.

K. Posen, 21. November. (Geldspenden. Bahnhofsumbau.) Für die Opfer der russischen Judenverfolgungen sind in hiesiger Stadt allenthalben bis jetzt 15 000 Mark aufgebracht worden. Aus der Provinz gehen für diesen Zweck auch reichliche Geldspenden ein. — Für den Umbau der Gesamtanlage des Posener Bahnhofs mit seinen Gleiseinmündungen ist ein Plan ausgearbeitet worden, welcher nach seiner Ausführung für die Zukunftsentwicklung der Stadt von eminenter Bedeutung sein wird, da derselbe eine günstige Verbindung zwischen der Altstadt und Wilda mit etwa 90 000 und Zerfisch nebst St. Lazarus mit etwa 45 000 Einwohnern vorliegt; diese beiden Stadtteile sind bis jetzt nur durch eine wallartige Straße, die Kamponiere, die im Fahrdam nur 12 Meter breit ist, und auf der sich außerdem auch der gesamte Verkehr nach dem Hauptbahnhof drängt, verbunden, ein für die Dauer unhaltbarer Zustand.

Schroda, 19. November. (Erzbraten.) Auf dem Gute Borowo wurde gestern früh eine Leiche aufgefunden. Die gegen 40 Jahre alte Persönlichkeit ist anscheinend ertrunken. Die Personalien des Mannes konnten nicht festgestellt werden.

Gulmsee, 19. November. (Velo hnung.) Dem Lokomotivführer Scharf von hier, welcher kürzlich bei der Beförderung des Personenzuges Nr. 400 durch Aufmerksamkeit und Umsicht eine diesem Zuge drohende Betriebsgefahr rechtzeitig abwandte, ist von der Eisenbahnverwaltung eine Belohnung zuerkannt worden. Auf das Geleis war ein 1/2 Zentner schwerer Stein gelegt worden, welchen der Benannte noch rechtzeitig bemerkte, so daß der Zug noch vor dem Fahrhinderis zum Stehen gebracht werden konnte.

Königsberg, 20. November. (Der „Sängerkrieg“.) Auf dem außerordentlichen Sängertag des Preussischen Provinzial-Sängerbundes in Königsberg am diesem Sonntag waren 156 Abgeordnete aus beiden Provinzen, in der Hauptrolle jedoch aus Ostpreußen, vertreten. Über den 2. Punkt der Tagesordnung, Ausschluß der Graudenger „Niedertafel“ aus dem Bunde“ wurde zuerst verhandelt. Trotzdem auf Westpreußen nur ein Viertel der vertretenen Stimmen entfiel und der Danziger Männergesangsverein, die „Niedertafel“ und der „Sängerbund“ zu Danzig, und die Elbinger, Dirschauer und Marienburger „Niedertafel“ gegen die „Niedertafel“ Graudenz stimmten, wurde der Antrag des gefächtsführenden Ausschusses, die Graudenger „Niedertafel“ aus dem Bunde auszuschließen, mit 81 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Nach Feststellung dieses Beschlusses erhoben sich die Insterburger und stimmten ein „Grüß Gott“ an, in das begeistert eingestimmt wurde. (Nur die Vertreter des Danziger Männergesangsvereins blieben sitzen.) Die „Niedertafel“ Graudenz zog darauf ihre zu dem außerordentlichen Sängertag gestellten Anträge zurück und erklärte, daß sie das Provinzial-Sängertag im nächsten Jahre übernehmen werde. Der gefächtsführende Ausschluß versprach, das Fest in jeder Weise zu unterstützen. Sämtliche Vereine erklärten, daß sie gern nach Graudenz kommen würden.

Kleine Militäreitung.

Personalveränderungen innerhalb des zweiten Armeekorps. Befördert: Goslich, Major, aggregiert

dem 6. Pommer'schen Infanterieregiment Nr. 49, als Bataillonskommandeur in das Infanterieregiment (2. Westfälisches) Nr. 15; Graf von Woltke, Major, aggregiert dem Kolbergischen Grenadierregiment Graf Gneisenau (2. Pommer'sches) Nr. 9, als Bataillonskommandeur in das Braunschweigische Infanterieregiment Nr. 92; befördert zu überzähligen Majors die Hauptleute Ehrhardt, Adjutant des Generalkommandos des 2. Armeekorps, Matthias, Adjutant der 4. Division; zu Kompagniechefs ernannt die Hauptleute v. Köhler im Kolbergischen Grenadierregiment Graf Gneisenau (2. Pommer'sches) Nr. 9, Dallmer im 6. Pommer'schen Infanterieregiment Nr. 49.

Gerichtssaal.

Prozess Wachtstein. Es wird bestätigt, daß der kommandierende General des 7. Armeekorps Revision gegen das Urteil im Prozess Wachtstein anmeldet.

Letzte Drahtnachrichten.

L. Posen, 21. Novbr. (Privat.) Gegen das Herrenhausmitglied v. Koscielski, ferner gegen den Reichstagsabgeordneten von Chrzanoski und andere Polenführer leitete die Gnesener Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Übertretung des Vereinsgesetzes ein, weil Koscielski nach dem Sokolfest in Miloslaw verbotene in- und ausländische Sokols in seinen Schloßpark eingeladen hatte, worin die Behörde die Abhaltung eines verbotenen Sokolfestes erblickt.

Stettin, 21. November. Gegenüber anderslautenden Meldungen teilt die Stettiner Dampf-Schiffsgesellschaft mit, daß der Stettiner Dampfer „Uhlenhorst“ bereits am Freitag wohlbehalten in Stettin eingetroffen ist.

Niel, 21. November. Der Kaiser ließ sich heute an der Unfallstelle bei Bülf über den bisherigen Verlauf der Taucherarbeiten Bericht erstatten. Der Tauchbefund ergab, daß das Torpedoboot gerade am vorderen Wasserrohrkessel getroffen und daß eine rapide explosionsähnliche Dampfentwicklung stattfand. Der Befund der geborgenen Leichen läßt darauf schließen, daß der Tod schnell eingetreten ist. Präsident Roubet ließ durch den französischen Marineattaché sein Beileid über den Unfall ausdrücken.

Niel, 21. November. Der Kaiser hörte vormittags die Vorträge des Chefs des Admiralstabes Admirals Büchel und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Grafen Hülsen-Schäfer. Später besichtigte der Kaiser das zweite beschädigte Torpedoboot S. 127.

Niel, 21. November. Auch der König von England und der König von Italien haben ihr Beileid über den Verlust des Torpedoboots S. 126 telegraphisch ausgesprochen.

Vielefeld, 21. November. In zwei der größten Betriebe der hiesigen Wäscheindustrie sind heute früh die Arbeiter in den Aufstand getreten.

Lübeck, 21. November. (Privattelegramm.) Die Bürgerchaft bewilligte 1 455 000 Mark für den Bau einer Zentralstrafanstalt.

Wien, 21. November. Nachts brach in der Montierungshalle des Westbahnhofs Feuer aus, wodurch der ganze Giebel eingestürzt wurde. Zwei Feuerehrenleute erlitten Brandwunden.

Petersburg, 21. November. In Moskau kehren die Arbeiter, die in einzelnen Fabriken gefeiert hatten, zur Arbeit zurück. In Tiflis erklärte sich die Gesamtheit der Vertreter der äußersten Linken gegen den Ausstand. Die Professoren und Schüler erklärten sich für die Aufnahme des Unterrichts. Georgien ist ruhig. In sämtlichen Warschauer Fabriken wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Petersburg, 21. November. Die Nummer 7 des Organs der revolutionären Arbeiterpartei ist, wie sich herausgestellt hat, in der Druckerei der „Nowoje Wremja“ gedruckt, in welche am 19. d. Mts. nachts 3 Uhr Seher eingedrungen waren, 30 000 Exemplare gedruckt und zur Verbreitung gebracht haben, wie sich bei einer Hausdurchsuchung in der Fabrik der „Nowoje Wremja“ herausgestellt hat.

Odessa, 21. November. Die englischen, italienischen, österreichischen, schweizerischen und andere ausländische Anfallige beschloßen, bei Wiederholung der Unruhen sich in ihre Konsulate zu flüchten, welche eventuell eine eigene Schutzwache organisieren wollen. Heute findet eine Beratung aller Konsulate statt.

St. Malo, 21. November. Die bisher geborgenen Leichen der Passagiere der „Silda“ haben bis auf zwei, eine Frau Koof und ihren Sohn, noch nicht identifiziert werden können. Die Leiche des Kapitäns der „Silda“ ist von dem Torpedojäger „Mancier“ aufgefunden und heute gelandet worden. Ferner hat der „Mancier“ 6 Personen, die sich an Bord der „Silda“ befunden hatten und sich retten konnten, hierher gebracht. Nach den Erzählungen dieser Personen hat sich das Unglück abends 10 Uhr bei heftigem Schneetreiben in einer Entfernung von 100 Metern vom großen Leuchtturm ereignet. Das Schiff lief bei langsamer Fahrt auf. Die eine Hälfte des Schiffes blieb auf dem Felsen sitzen, die andere Hälfte sank. Viele Passagiere kamen dadurch um, daß ihre Körper an dem Felsen zerstückt wurden. Die meisten Passagiere waren Handelsleute aus Roscoff, St. Paul de Leon und Ile de Baz.

Lissabon, 21. November. Der König von Portugal und der Minister des Äußeren sind zum Besuch nach Paris abgereist.

London, 21. November. Die Verammlung der Arbeitslosen im Hydepark verlief vollkommen ruhig. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß eine neue Regierung vom Parlament die Zwangriffnahme neuer öffentlicher

Arbeiten fordern und daß mit dem kapitalistischen System gebrochen werde.

London, 21. November. Die „Morningpost“ meldet aus Changhai: Die chinesisch-japanischen Bevollmächtigten verhandeln über das Recht der Japaner, auf der Liautunghalbinsel die ostchinesische Eisenbahn zu pachten und eine militärische Besetzung auf der Eisenbahnstrecke zu unterhalten, sowie den Bau neuer Eisenbahnlinien nach Mukden, Wiodschu (am Jalu) und Kirin zu fordern.

London, 21. November. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Unruhen auf den russischen Transportschiffen sind beendet, die Polizei an Land zurückgeführt. Das Transportschiff „Lambow“ hat Nagasaki verlassen. Sein Bestimmungsort ist unbekannt, aber wahrscheinlich Wladiwostok. Die russischen Gefangenen in verschiedenen Orten zeigen sich unzufrieden. Die Behörden befürchten Aufregungen, wenn diese Japan verlassen.

Wasserstände.

Pegel	Wasserstände		Höhe über Meer	Gefälle
	Tag	Nacht		
Weiße See				
1. Warschau	13.15	2.24	30.15	2.56
2. Jacoszym	17.11	1.41	18.11	1.45
3. Thorn	18.11	1.44	19.11	1.43
4. Brahmehnde	20.11	3.58	21.11	3.58
5. Bromberg D. Pegel	20.11	5.36	21.11	5.40
6. Kruschwitz	19.11	2.43	20.11	2.44
7. Batosch D. Pegel	20.11	4.18	21.11	4.22
8. Warschau	20.11	1.78	21.11	1.78
9. 12. Grom. Schiffe	20.11	1.48	21.11	1.48
10. Weidenhöhe	20.11	1.00	21.11	1.02
11. Weidenhöhe	20.11	0.80	21.11	0.78
12. Gzantkau	20.11	—	21.11	—
13. Fellehne	20.11	—	21.11	—

Der Tiefgang für die kanalisiertete Brabe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Dornegelkanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Gzantkau 1,20 Meter.

Schiffverkehr.

Wohnort	Spezialist	Holzgegenthümer	Warenladung	Wohnort
Hafen	128	R. Eggebrecht-Bromberg	R. Eggebrecht-Bromberg	Schleuse

Schiffverkehr vom 20. 11. bis 21. 11. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Warenladung	Wohnort
J. Orionski	Juder	Batosch-Danzig
J. Knitter	do.	Wontow-Danzig
A. Döhring	elf. Bretter	Schönhausen-Berlin
H. Kolmij	Juder	Wontow-Danzig
G. Schöber	Güter	Magdeburg-Bromberg
Muskowski	leer	Bromberg-Patosch
Engelhardt	Juder	Natal-Danzig
A. Zeis	Güter	Stettin-Bromberg
J. Jablonski	Juder	Amsee-Danzig
Wisniewski	do.	do.
Deutscherdör	Steintohlen	Danzig-Mal
St. Schmidt	leer	Danzig-Berlin
Mieszwicki	leer	do.
C. Dittmann	Thorn 74	Danzig-Kruschwitz
R. Kellus	Brbg. 136	Danzig-Berlin
G. Kriese	Brbg. 385	Berlin-Bromberg
M. Radtke	Brbg. 85	Amsee-Danzig
Sichtmann	Brbg. 90	Bromberg-Berlin

Börsenbefehle.

Kurs vom 20.	Kurs vom 21.	Kurs vom 20.	Kurs vom 21.
Ausländische Notiz	—	Bestpr. Pfdbf.	—
Privatdiskont	4 1/2	1 1/2 ritt. II	98,80
Auss. Noten	216	1 1/2 II	86,90
3 1/2 Weichsan.	—	3 1/2 ritt. II	98,20
unt. 1905	100,70	3 1/2 ritt. II	86,40
3 1/2 Reichsanl.	—	4 1/2 Italiener	105,50
3 1/2 Reichsanl.	89,20	1 1/2 Ver. Hyp.	—
3 1/2 Br. Conf.	—	Bant-Pfdbf.	99,75
unt. 1905	100,80	Bombardier	24,90
3 1/2 Br. Conf.	—	Verl. Gant-Ges.	174
3 1/2 do.	89,10	Deutsche Bant	241,70
4 1/2 Bromberger	—	Dist. Comm. II	190,25
Stabantische	102	Deust. Kredit.	211,25
3 1/2 Br. Conf.	—	Harpenier	217,25
3 1/2 Reichsanl.	98,60	Finanzgl. Satz	122,25
4 1/2 VI-X	101,70	Gaunrhütte	256,25
3 1/2 XI-XVI	98,90	Canada Pacific	175,10
3 1/2 C. I	98,90	Auss. Anl. 1902	87,80
Bestpr. Pfdbf.	—	Bochum. Gntf.	246,75
3 1/2 ritt. I	100,50	Gelsenkirchen	230,10
3 1/2 ritt. II	99,90	Reichsbantdisk.	5 1/2 5 1/2
3 1/2 ritt. III	87,60	Vombardjansf.	6 1/2 6 1/2

Berlin, 21. November. (Probutenmarkt.)					
Weizen Dezbr.	180,50	180,25	Hafcr Dezbr.	153,25	153
„ Mai	183,25	183,25	„ Mai	161,25	160,75
„ Juli	—	—	„ Juli	—	—
Roggen Dezbr.	168,75	168,75	Weizen Dezbr.	135,75	135,50
„ Mai	173,50	173,25	„ Mai	130,25	130
„ Juli	—	—	„ Juli	48	47,60
			„ Juli	51,70	51,30

Magdeburg, 21. November.			
Kornzuder von 92% Weib.	20	18	
Kornzuder 88% Weib.	7,90—8,05	7,90—8,02 1/2	
Kornzuder 75% Weib.	6,20—6,40	6,20—6,35	
Teubenz: still.			
Feine Votrasfinade	18	18,00	
Gemahlene Weizen I mit Faß	17,75	17,62 1/2—17,75	
Gemahlene Weizen I mit Faß	17,25	17,25	
Teubenz: ruhig.			

Die Musikfreunde unter unseren Abonnenten wird die Nachricht interessieren, daß der bekannte Verlag von B. Schönbach & Co., Berlin, Leipzig, Wien, durch Ausgabe einer schön ausgestatteten Zeitschrift es sich angelegen sein läßt, gute, bisher noch niemals zum Abdruck gebrachte Kompositionen zeitgenössischer Meister in der „Musik-Mappe“ (eine Zeitschrift mit Notenbeilagen) zu veröffentlichen. Abwechselnd erscheint ein Heft mit Liedern, Tänzen und Salonstücken. Wir können unseren musikalischen Lesern ein Abonnement auf die „Musik-Mappe“, zum Preise von nur 50 Pfennigen monatlich, aufs angelegentlichste empfehlen. Für die Bestellung wollen Sie die dem Prospekt beigefügte Postkarte benutzen und ein Probe-Abonnement bei der Buchhandlung von Friedrich Ebbe hier bestellen.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstr. 7a. Möbelfabrik Bahnhofstr. 7a.

Komplete Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5 jähriger Garantie.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark u. u.
Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 1000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. u.
Bitte um Besichtigung meiner Läger und Musterzimmer.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Josef Suchowski
in Montowarsd wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Crona, Dr., d. 16. Novbr. 1905.
Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister Abteilung A ist bei der Firma

August Gartzke
in Weichenhöhe eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Wirkn, den 18. November 1905
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Reichsbelegens, im Grundbuche von dort Band II, Blatt Nr. 27, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstellers Julius Krause zu Reichs eingetragene Grundstück am 25. Januar 1906, vorm. 8 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — in Bothkischen Gasthaus zu Reichs versteigert werden.

Das Grundstück, ein Renten- und Auerbengut, ist bei einer Fläche von 2,90,53 ha (R.-Bl. 3, Nr. 50, 53, 54) mit 13,35 Mtr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt und in der Grundsteuerrollenrolle von Reichs unter Nr. 142, in der Gebäudesteuerrollenrolle unter Nr. 44 verzeichnet.

Ansatz aus dem Steuerbuch, das Grundbuch und sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Novbr. 1905 in das Grundbuch eingetragen. (237)

Wirkn, den 16. November 1905.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das städtische Gaswerk gibt **Koks** zu folgenden Preisen ab: großer Koks pro hl 80 Bfg. zerklüfteter „ „ hl 90 ab Gaswerk. (536)
Bromberg, den 21. November 1905.
Die Gasdirektion.
Metzger.

Auktions- u. Vorverkaufshaus
Schlesienau, Chausseestr. 114 neben der Post. (129)

Hohe Preise erzielen Sie für Möbel, Waren, Nachlässe, wenn selbige mir zur Auktion oder zum freihändigen Verkauf übergeben werden.
Bormann, Auktionator, fr. Tischlermeister.

Reizende Gegenstände zur

Brandmalerei
u. Kerbschnitt, schnitzmesser, Tiefbrandstift, Brennaparate etc. etc. empfiehlt Willy Grawander, Drogerie — Parfümerie, Bahnhofstr. 19. Fernspr. 606.

Puppenperrücken
werden gut und billig angefertigt. (8234)
Bahnhofstraße 36.

Zedern reißt schnell u. sauber
J. Jurkowitz, Danzigerstr. 104.

Totenfeste
größte Auswahl von Trauerarrangements in geschmackvoller Ausführung und soliden Preisen

Jul. Ross.
Hauptgeschäft: Danzigerstr. 163 im Hotel Adler. (127)
Filiale I: Elisabethstraße 21.
Filiale II: Berlinerstraße 15.

Weißer Kachelöfen
von 54 Mark an

irisch Dauerbrandöfen
von 18 Mark an.

Fielitz & Meckel,
Wilhelmstr. 3. (503)

Jugendschön
macht ein zartes, reines Gesicht, soßiges, jugendfrisches Aussehen, weiß, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Was dies erzeugt: (122)
Stekensperd-Silbermilchseife
v. Bergmann & Co., Adreß: mit Schützmarke: Stedensperd.

Schild 50 Bf. in Bromberg bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl Wenzel, K. Grosse Wwe., Hedwig Kaffler, Rud. Wernicke, Apoth. Dr. Kupffender, W. Heydemann in Schütz: Adler-Apotheke; in Schlesienau: Löwen-Apotheke; in Zabitzin: Adler-Apotheke.

Frauenleiden diskrete Hilfe bei Blutstau, Erfolge garantiert sicher. Frau Grün, Berlin, Grünstraße 1. (85)

Nicht die speckigen, künstlich schwer gemachten Cichorien, sondern nur: (59)



mehr Gehalt * erhöhten Wohlgeschmack * goldbraune Farbe.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die galvanische Anstalt
Mittelstraße 20a

empfiehlt sich zur Vernichtung, Vermessung, Verputzung u. Umarbeitung sämtlicher Gegenstände, wie Kronen, Lampen, Wägen, Kunstgegenstände etc. etc. bei schneller Ausführung unter billigster Berechnung.

Emil Stadie
Bromberg, Mittelstr. 20a.

Atelier f. Damenschneiderei

Wilhelmstraße 22, 1. Etage. Anfertigung v. Ball-, Gesellschafts-, Straßen- und Hauskleidern, sowie Konfektion jeglicher Art. Beste Ausführung, zivile Preise. (8028)

B. Aufpolstern von Sofas und Matratzen empfiehlt sich **G. Gehrke**, Bahnhofstr. 67. Eingang durchs Tor.

Fahrräder repariert schnell u. gut **Wilh. Tornow**, Kgl. Waffenstr. 8. Anwärter, Bahnhofstr. 8.

Globin
ist das



beste und feinste Schuhputzmittel überall erhältlich!

Beste oberösl. Steinkohlen, Rief.-Kloben- u. Aleinholz, Britetts, Anthracitkohlen, Koks, Kohlenanzünder offerieren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen (504)

Schultz & Winnemer, Hauptkontor: Bahnhofstr. 72. Nebenkontor: Danzigerstr. 37.

Wer nie gewonnen versuche sein Glück in der nächsten **Grossen Gewinnziehung** am 1. Dezember.

Im Laufe eines Jahres gelangen über 18 1/2 Millionen Mark zur unbedingten sicheren Verlosung und baren Auszahlung, darunter folgende Hauptgewinne:

2 à M. 510 000, 3 à M. 480 000, 3 à M. 240 000, 1 à M. 180 000, 1 à M. 150 000, 2 à M. 85 000 usw.

Jähr 14 große Gewinnziehungen für lich jeden Beteiligten.

Die allgünstigste Gewinnchance bietet die aus hundert Mitgliedern bestehende Serien- und Prämien-Losgesellschaft.

Im ungünstigsten Fall erhält jeder Beteiligte einen erheblichen Teil seines eingezahlten Betrages zurück!

Monatlicher Beitrag je nach Höhe der Beteiligung nur M. 10, —, 1/2 M. 5, —, 1/4 M. 2,50. — Beteiligung jederzeit ohne Nachzahlung. — Prospekt gratis

Wilhelm Lübberts, Lübeck 53,
Bankgeschäft.

Vertreter gesucht.

Christl. Bücher als Weihnachtsgeschenk, sowie Weihnachts-, Neujahrs- u. and. Gelegenheitskarten m. Sprüchen, erbauliche Buch- u. Abreißkalender, geschmackvolle Wandsprüche, Stehkreuze, Hausseggen, andere Christl. Wäber u. a. m. empfiehlt die

Wissensbuchhandlung, Königl. 20. R. Hoppe.
Sonntags geschlossen.

Kein Glas! Metall-Kein Glas!
Christbaum-Spitze mit Stern von Bethlehem, drei Engeln, harmon. Kirchen-Glocken-Geläut u. drei Kerzenhaltern. Nur helle Freude am Weihnachtsabend!! Das Schönste was bis jetzt geboren — Wer die Spitze liebt, ist Käufer. — Preis nur Mk. 1,20 u. 20 Pfg. für Porto, also Mk. 1,40 per 10-Pfennig-Postanweisung. (Nachn. ist 20 Pfg. teurer!) Schnellste Bestellung liegt im eigenen Interesse!! (227)
Tadellose Ankunft garantiert!
Christliches Versandhaus, Rixdorf, Laubestr. 15.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1851. Prämiert mit der silbernen Medaille. Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlangen Sie Prospekt. 511
Inh. **Hugo Scheffler.**

Pädagogium Lähn im Riesengebirge b. Hirschberg, Schl., gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (tägl. Spaziergänge, Jugendspiele). Mäss Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Woll.

Emil Scheunemann
Maurer- und Zimmermeister.
Verord. Baufachverständiger und Verord. Trauendmann der Provinz, Feuerlozietät.

Abteilung I. Holzbearbeitungsfabr. u. Bautischlerei

Abteilung II. Architektur-Bureau.
Anfertigung von Bauzeichnungen, Kostenschätzungen, statischen Berechnungen, Wert- und Feuersicherungsfragen, Gutachten, Brandschadenregulierungen.

Abteilung III. Baugeschäft.
Ausführung von Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten, Schaufenerdburchbrüche und Reparaturen. Übernahme ganzer Bauten.

Abteilung IV.
Ausführung Hage's Einfriedigungsmauer.
D. R. G.-M. Nr. 227592.

Dieselbe ist die billigste, dauerhafteste Einfriedigung für landwirtschaftl. Grundstücke, Obstplantagen, Friedhöfe, Gärtnereien, Fabrikanlagen usw. Sie stellen sich bedeutend billiger als gemauerte oder aus Holz hergestellte Zäune, sind unverwundlich, feuerfester und unterliegen keiner Reparatur. Dieselben können je nach Bedarf und Lage in einfacher und gediegener bzw. architektonischer Ausstattung hergestellt werden

Alleiniger Vertreter für Bromberg und Umgegend einschließlich der Städte Thorn, Graubenz, Konitz und Gnesen.

Vertretung und Ausführung von Patent-Folienmittel zur Trockenlegung feuchter, bzw. nasser Wände in Wohnungen; dieser ist ein Material, welches als die hervorragendste Erfindung der Neuzeit zu bezeichnen ist. Ausgeführte Arbeiten können besichtigt werden.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge
Bahnst.: Ob.-Schreiberhau 710 m ü. d. Meere

Wasser-, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm**, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Meine erste Sendung gut singender **Kanarienvögel**
soeben eingetroffen, Stück 5,45 Mark. (388)

Warenhaus R. Schoenfeld,
Theaterplatz 4 Bromberg Theaterplatz 4.

Reinhold Kraege,
Bromberg, Friedrichstr. 52.
Größtes Lager

aller Sorten Taschenuhren, Zimmer- und Wanduhren, Gold- u. optische Waren. Goldene Ketten u. Trauringe zu billigen Preisen. Lager Glashütter Präzisionsuhren.

Zhr reich fortiertes Lager in Woll- u. Seidenblusen, sowie Jupons,
einfache u. elegantere;

Kragen, Krawatten, Gürtel u. Shawls zu sehr soliden Preisen empfohlen (120)

Geschw. Hanke, Bahnhofstr. 6a, 1 Trp.
Etagegeschäft für Fuß-, Modewaren u. Konfektion.

Reeller Gelegenheitskauf.
Gold-Damenuhren, gut geb., v. 15 M. an. Einzig-gold-Dorren-Uhren billig. Silber-Remont.-Uhren Stück v. 7,50 M. an. Vergoldete Ketten Stück v. 3 M. an. Garantire für jede Uhr.
Pfandleih Friedrichstraße 5.

Eine sehr leistungsfähige (14)
Brennerei
Norddeutschlands möchte einem Händler oder einem Bäckermeister in Bromberg den

Alleinverkauf ihrer Dese (erstklassiges Fabrikat) übertragen. Bewerbungen u. H. F. 3280 befürd. Rudolf Mosse, Hamburg.

Kleines seit 30 Jahr. bestehend. Kolonialwaren-Geschäft vom 1. Januar evtl. auch früher an verpachten. Offerten unter G. W. 10 an die Geschäftsstelle.

Wie Dr. med. Halr vom **Asthma** sich selbst u. viele hunderte Patienten heilt, lehrt unentgeltl. bes. Schrift. **Contar & Co., Leipzig.**

Wohnungs-Anzeigen

Herrschastliche Wohnung
Neuer Markt 8, part. v. 6 Stub. u. Zubeh. Garten u. Pferdeall für 700 M. zu vermieten. Zu erfrag. b. Frau Wagner, Elisabethstr. 20, 5f.

Herrschastliche Wohnung
Foyerstr. 7, I Etage, 6 geräum. Zimmer nebst Zubeh., sehr reichl. Neueng. a. verm. Näh. ebdal. I. Et.

Zu mein. Neubau Adlerstr. 12 sind Wohnungen v. 3 Zimmer u. 2 Zimmer u. Küche, sowie Gas- u. Wasserleitung sofort billig z. verm.

Eine Wohn. Posenerstr. 29, bestehend aus 5 Zimm. u. Zubeh., eine freundliche Hofwohnung für 180 M. u. Berlinerstr. 32 eine kl. Wohnung inkl. Wasser für 135 M. Näh. b. H. L. Zacharias.

Elisabethstr. 31, II Et., hochb. Wohn. v. 5 Zim., Badz. u. Ball., a. Wunsch auch Burgenstr. u. 2 Keller m. all. Komf. d. Neuz. entfor. renov., v. Hof. zu vermieten. Näher v. r.

Bahnhofstr. 66, 1 Trp. sind 3 Zimmer, Küche u. Nebengel. weg im. u. ges. sof. zu verm. Näh. beim Hauswirt ob. Elisabethstr. 43.

Wegen Uebernahme des Sauerischen Lokals ist meine bisherige **Wohn. Neue Pfarstr. 6** sof. zu vermieten. Wilhelmstr. 70.

Wohnung, I. Etage, 3 Zimmer u. Zubeh., sof. zu verm. Näh. Kornmarkt 3, I.

Edw. v. 4 Zim. u. Zub. sof. zu verm. Rooske, Mittelstr. 53.

1 Wohnung, 5 Zimmer reichl. u. Zubeh., v. sofort zu verm. Elisabethmarkt 21.

Im Kaufhaus Hohenzollern eine Wohnung von 5 Zimmern per 1. April 06 u. eine Wohnung von 7 Zimmern per 1. Okt. 06 zu verm. Max Rosenthal, 300) Seebitzer, Theaterplatz 4.

Wohnung 3 Zimmer u. Zubeh. I. Etage, zu verm. Berl. Rintauerstr. 1.

Berlinerstr. 6 Wohnung von 5 Zimm. nebst Zubeh., verziehungsh. zu verm. Zu sfr. l. Daug. schäft.

Eine Wohnung, 3 Zimm. nebst Zubeh., reichl. Zubeh., ist v. sofort z. verm. Votest. 6. Dal. ist auch eine Etude nebst Zubeh., auch als Lagerraum, z. verm.

Schlesienau, Kirchenstr. 3 Wohn. v. 3 u. 4 Zim. m. Gas u. Wasser, v. sofort od. spät. zu verm.

Haus mit Garten, 5 Zimmer, Zubeh., per sofort für 400 M. zu verm. Follerstr. 10.

Zu der **Friedrichstr. 52**, v. 5 Zimm. f. 500 M. z. verm. Zu erfragen bei Cohn, Wallstraße 17.

Wohnung 5 3/4, Bad, Veranda, Garten, elektr. Licht und Hochgas zu verm. Gammstraße 20/21.

Wohnung zu vermieten, Etude und Küche, von sofort. (8168) Schleusenau, Grenzstraße Nr. 8.

Danzigerstraße Nr. 35 2 Stuben, Küche und Zubeh. per sofort zu vermieten. (129)

1 Etude (Hof) a. dm. Kornmarkt 4,

Danzigerstraße Nr. 35 Pferdeall u. Durchgangsh. zu vermieten. (129)

Siergu drei Beilagen.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

*** Personalien.** Der Assistent an der königlichen Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geisenheim, Dr. Schander, ist zum Leiter der pflanzenpathologischen Abteilung der königlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Bromberg ernannt worden.

§ Verliehen wurde dem Patronatsvertreter, Gräflichen Rentmeister Karl Boguel zu Schloß Fiehe im Kreise Fiehe der königliche Kronenorden vierter Klasse.

§ Auszeichnung. Dem Gutsadministrator Paul Arnemann in Surawia, Kreis Schubin, ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Arnemann bewirtschaftet das Rittergut Surawia über 30 Jahre und bekleidet mehrere Ehrenämter.

*** Bezirkseisenbahnrat.** Die 24. ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg ist unter Beibehaltung des Konferenzortes Danzig auf den 30. d. M. verlegt worden.

*** Verkehr mit Rußland.** Der regelmäßige Bahnbetrieb ist nunmehr auch auf der Linie Wirballen-St. Petersburg wieder aufgenommen worden. Da so mit alle mit Deutschland in Verbindung stehenden russischen Eisenbahnen wieder regelmäßig verkehren, so erfolgt die Postbeförderung nach Rußland einschließlich Finnland wieder auf den gewöhnlichen Wegen wie vor dem Beginn der Verkehrsstörungen.

*** Attentate auf deutsche Züge in Rußland** mehren sich jetzt. Der Marienburger „Nog.-Zig.“ wird von einem Augenzeugen berichtet, daß nach der Einfahrt eines Zuges der Lawakawer Bahn in Mawa russische Bahnangestellte die preußischen Beamten tödlich angriffen. Ganz besonders hatte man es auf den Lokomotivführer Wlozky und den Geizer Wolff, beide aus Marienburg, abgesehen. Nur mit großer Mühe konnten die preußischen Beamten sich die Angreifer abwehren; bei dieser Gelegenheit hat der Lokomotivführer Wlozky erhebliche Verletzungen erlitten. Der Grund zu diesen Angriffen auf die preußischen Bahnbeamten ist wohl darin zu suchen, daß die russischen Bahnangestellten den Verkehr der preußischen Züge von und nach Rußland hindern wollen. Von der Eisenbahndirektion Danzig ist deshalb angeordnet worden, daß nur noch der Nachtzug 524 außer den ständigen Tageszügen bis zur Grenze fahren soll, und hauptsächlich deshalb, um die in großen Massen nach Preußen flüchtenden Russen aufzunehmen.

*** Postagentur Neßdamm.** Die für die Dauer des Schiffsverkehrs auf der Neße eingerichtete Postagentur in Neßdamm (Bezirk Bromberg) wird mit Ablauf des Monats November aufgegeben. An ihre Stelle tritt daselbst vom 1. Dezember ab eine Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb.

*** Fernsprecherkehr mit Oberschlesien.** Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Deuthen (Oberschlesien), Gleiwitz, Katowitz, Königshütte, Laurahütte, Myslowitz, Tarnowitz und Zabrze während der festgesetzten Dienststunden, an Werktagen jedoch mit Ausschluß der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

§ Die Ausstellung graphischer Originalarbeiten, welche die Abteilung für bildende Kunst in der Aula der höheren Mädchenschule veranstaltet, ist am Sonntag vormittag eröffnet worden und weist interessante und bemerkenswerte Werke in Radierungen, Lithographien und Holzschritten usw. auf, die zum Teil die Namen berühmter Meister tragen. Wir empfehlen auch an dieser Stelle einen Besuch der geschmackvoll arrangierten Ausstellung, die an Wochentagen von 3—8 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet ist, und behalten uns vor, noch näher darauf zurückzukommen.

§ Bromberger Gewerbebank. Der Kontrollleur F. Holz tritt zum 1. Januar 1906 in den Ruhestand. Als dessen Nachfolger wurde in der gestrigen Generalversammlung der Bankprofurist Karl Baumgärtel aus Dülken, Rheinland, gewählt.

§ Chebra Kadisha. In der gestrigen Abend im Franziskaner stattgehabten Generalversammlung der Chebra Kadisha wurden die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Marcus, Fuß, Aron und Abraham, wiedergewählt. Zur Unterstützung der russischen Juden wurden aus der Vereinskasse 150 Mark bewilligt. Es fand sodann die Aufnahme neuer Mitglieder statt.

§ Fischers Menagerie trifft, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, am kommenden Donnerstag hier ein und wird auf dem freien Platz vor dem Bahnhof ihr Zelt aufschlagen. Eine Spezialität der Menagerie sind Raubtierdressuren. Die Eröffnungsvorstellung findet am nächsten Sonnabend statt.

*** Holländisches Trio.** Auf das zweite Abonnementskonzert (Holländisches Trio), das am heutigen Dienstag im Zirkus stattfinden wird, weisen wir nochmals empfehlend hin mit dem Bemerkten, daß das Konzert um 8 Uhr beginnt.

§ Der Landwehrverein hatte am vorgestrigen Sonntag die 1., 2. und 9. bis 12. Kompanie sowie den 2. Zug der 8. Kompanie zu einem Patrouillenfest im Schützenhaus bereinigt, dessen Räume dicht besetzt waren. Das Festprogramm bot zunächst mehrere meist patriotisch gefärbte Weisen der Musikabteilung, sodann einige Niederborträge des Landwehrfängerbundes, die dieser unter Leitung des Eisenbahnbetriebssekretärs Hartmann ansprechend und wirkungsvoll unter dem Beifall der Festteilnehmer zu Gehör brachte. Der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Ruhn, hielt hierauf eine markige Begrüßungsansprache,

die in ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes Kaiserhurra ausklang. Es folgten sodann noch einige ernste und heitere Solovorträge sowie zum Schluß das wirksame Lustspiel: „Auf der Hochzeitsreise“, das bei den Anwesenden erschütterlich heiterste Stimmung hervorrief und ungeteilten Beifall fand. Zum Schluß folgte in üblicher Weise der Tanz.

§ Bürgerschützenverein. Am Sonnabend fand im Schützenhaus das 8. Stiftungsfest des Bürgerschützenvereins statt, das recht zahlreich besucht war. Nach dem Vortrage einiger Konzertsstücke sprach eine junge Dame einen Prolog. Hierauf hielt der Vorsitzende Herr Richard Franke eine Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Während des Gesanges der Nationalhymne erfolgte auf der Bühne die Darstellung eines patriotischen lebenden Bildes. Nach der Ausführung zweier kleiner Theaterstücke: „Die Reise zum Bundeschießen“ und „Die beiden Dienstmädchen“ wurden die Anwesenden durch humoristische Vorträge weiterhin angenehm unterhalten. Sodann ging zum Tanz, der bis zum nächsten Morgen währte. Am dem Festessen, welches in der Pause stattfand, nahmen gegen 200 Personen teil. Zu dem Festabend waren auch Delegierte der Schützengilde und des Prinzenthaler Schützenvereins erschienen.

§ Die Generalversammlung des Vereins Jugendschutz hat am vorigen Donnerstag, 16. d. Mts., im Zeichenaal der städtischen Höheren Mädchenschule stattgefunden. Aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins, den der Vorsitzende, Pfarrer Hilbt, erstattete, heben wir hervor, daß der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre 21 Schulmädchen in die Ferienkolonie zu Grochol, 4 Schulmädchen in die Kinderheilstätte zu Zoppot entsandt, 5 junge Mädchen, einen Knaben in geeigneten Familien auf dem Lande zur Erholung untergebracht hat. Acht Familien wurden durch den Verein für ihre kränklichen oder schwächlichen Kinder mit guter Milch und Eiern zum Teil monatelang unterstützt. Ein Kind hat der Verein ins Diakonissenhaus aufnehmen lassen, ein anderes hat er das ganze Jahr über im Kinderheim unterhalten. Für einen vernachlässigten jungen Menschen hat er ein hygienisches Korsett im Werte von 80 Mark angeschafft. Frau Professor Krüger erstattete den Kassenbericht und wies die Jahresausgabe des Vereins in Höhe von 2348 Mark nach. Nur der kleinere Teil dieser Summe ist durch Mitgliederbeiträge aufgebracht worden. Gönner des Vereins haben ihm zur Durchführung der Ferienkolonien namhafte außerordentliche Beiträge überwiesen. Auch der Kultusminister und die Stadt haben je 100 Mark für diese gute Sache bewilligt. Durch Neuwahl wurde an Stelle eines ausscheidenden Herrn Eisenbahndirektor Dr. Mertens in den Vorstand aufgenommen. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 190, in anbetragt seiner guten Zwecke und des geringen Jahresbeitrages von 2 Mark eine geringe Zahl. Auf das zu gunsten des Vereins Sonntag, 3. Dezember abends 8 Uhr im Zirkus am Frl. Schwadke veranstaltete Wohltätigkeitskonzert möchten wir hiermit noch einmal hinweisen.

*** Die Vereine deutscher Katholiken** in den Ostmarken halten bekanntlich am 7. Januar 1906 in Krotoschin ihren Verbandstag ab. Der Verband, der zurzeit 23 Zweigvereine zählt, beröfentlichte in der „Katholischen Rundschau“ einen „Wach- und Mahnruf an die deutschen Katholiken des Ostens“, sich angeichts des gefährlichen Vorgehens des polnischen Vereins „Straz“ gegen alle Deutschen zur Abwehr zusammenzuscharen. „Zimmer offener und drohender, heißt es, erschallt der Kampfruf des polnischen Ostmarkenvereins „Straz“ gegen alle Deutschen. Über alle Kreise erstreckt sich seine intensive Tätigkeit und predigt Haß gegen das Deutschtum. Seine Tätigkeit erstreckt sich aber auch weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus. Westpreußen und Oberschlesien werden mit seinen Nezen umspannt, und selbst in Berlin hat bereits seine organisatorische Tätigkeit eingesetzt. Der Kampf richtet sich auch namentlich gegen die deutschen Katholiken, und die Polen werden aufgefordert, die Gottesdienste für die deutschen Katholiken zu meiden. Jedes den Deutschen erwiesene Entgegenkommen auf sprachlichem Gebiete bedeute, wie es in polnischen Blättern heißt, eine Schädigung des Polentums. Der Kampf richtet sich aber auch gegen die katholische Geistlichkeit unserer Nation. Die polnische Presse scheut sich nicht, diese in der unflätigsten Weise mit Kot zu bewerfen. Es scheint in den Augen unserer Gegner ein Verbrechen zu sein, wenn katholische Geistliche deutscher Abstammung sich auch als Deutsche fühlen. Die schwierigeren Verhältnisse wohl erkennend, in denen sie sich befinden, müssen wir deutsche Katholiken geschlossen und einmütig hinter ihnen stehen.“

§ Der Kriegerverein für Lothowo und Umgegend hielt am Sonntag nachmittag in seinem Vereinslokal in Fuchschwanz einen Appell ab, den der Vorsitzende, Landtagsabgeordnete Schmidt-Rarolewo, mit einem Kaiserhoch eröffnete. Es wurde beschlossen, das Kaisergeburtstagsfest am 27. Januar feierlich zu begehen durch Gottesdienst und Festigung. Nachdem sodann noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, fand der offizielle Teil mit einem dreifachen Kaiserhoch seinen Abschluß, worauf man noch einige Zeit gemütlich beisammenblieb.

§ Besitzveränderungen. Das Grundstück Wollmarkt Nr. 7, Herr Julius Berger hier gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Polizeikommissars Becker übergegangen. Der Kaufmann Rudolf Utecht hier selbst hat das Grundstück Bahnhofsstraße 96, dem Kaufmann und Porzellanhändler Rühr gehörig, für 118 000 Mark käuflich erworben, um sein eigenes Geschäft Danzigerstraße 12, in

Firma Alfons Külle Nachfolger, dorthin zu verlegen.

*** Schlachthausbericht.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 109 Kinder, 144 Kälber, 397 Schweine, 261 Schafe, 10 Ziegen und 8 Pferde. Außerdem sind 36 Bälolnier geschlachtet eingeführt worden.

§ Crona a. Br., 20. November. (Goldene Hochzeit. Besichtigung.) Heute begingen die Paul Sommerfeldschen Eheleute in vollster körperlicher und geistiger Frische die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Pfarrer Treder legnete das Jubelpaar in der Pfarrkirche ein. — Rentier Krüger hat sein Hausgrundstück in der Schleinigstraße gegen einen dem Gastwirt Pasternack in Eichthal bei Argenau gehörigen Gasthof eingetauscht.

§ Kafel, 20. November. (Verschiedenes.) Dem Evangelischen Arbeiterverein hier selbst ist vom Oberpräsidenten eine Beihilfe von 150 Mark aus staatlichen Mitteln überwiesen worden. — Der hier neugegründete Evangelische Jünglingsverein hat wiederum mehrere Mitglieder gewonnen und ist die Mitgliederzahl auf 50 gewachsen. — Die Kapelle des Pommerischen Füsilier-Regts. Nr. 34 aus Bromberg gab gestern abend unter Leitung ihres Dirigenten Bils wiederum ein Konzert im hiesigen Schützenhaus, das gut besucht war. — Der hiesige Männerturnverein veranstaltete gestern einen Ausflug nach Lindenberg. Der Abmarsch erfolgte gegen 2½ Uhr nachmittags, die Rückkehr teils zu Wagen, teils mit der Bahn.

nn. Wirß, 20. November. (Polnisches. Ausstand. Bauten.) Gestern nachmittag hielt der hiesige Strazverein (polnische Verein) im Belzischen Saale eine Versammlung ab, in der politische Fragen erörtert wurden. Am Abend fand darauf eine polnische Theateraufführung statt, welche ziemlich stark besucht war. Beide Veranstaltungen wurden durch einen Beamten polizeilich überwacht. — In der Zuderfabrik Niezichowostreiken seit heute zum größten Teil die Arbeiter, wodurch die Kampagne eine große Störung erleidet. — In unserer Stadt werden im kommenden Jahre verschiedene größere Neu- bzw. Umbauten ausgeführt, zum Beispiel ein zweistöckiges Amtsgericht.

b. Argenau, 20. November. (Verschiedenes.) Der Bau der Dampfmolkerei schreitet rüstig vorwärts. — Kaufmann Feiser hat auf seinem Grundstück ein neues Wohngebäude errichten lassen. — Eine hiesige junge Frau, welche die üble Angewohnheit hatte, Nadeln zwischen den Zähnen festzuhalten, verschluckte eine zwei Zoll lange Nadel mit erbrogrotem Kopf. Glücklicherweise wurde die Nadel schon am anderen Tage schmerzlos ausgeschieden. — Am Sonntag früh hatten wir hier so scharfen Frost, daß die Pumpen eingefroren und die Gewässer mit einer Eisschicht bedeckt waren. — Am Sonntag nachmittag feierte der Evangelische Jungfrauenverein sein Stiftungsfest. — Am Sonntag abend veranstaltete der Rektor und das Lehrkollegium der paritätischen Schule unter Mitwirkung geschätzter Kräfte aus Stadt und Land im Wittkowskischen Saale einen stark besuchten Volksunterhaltungsabend.

Si Jnin, 20. November. (Zu dem Urnenfund) bei Jaroschewo ist noch zu berichten: Als die Arbeiter beim Kiesgraben die Urnen entdeckten, vermuteten sie in denselben Geld und zerklüngen zuerst eine fast einen Meter hohe Vase. In derselben befand sich ein versteinertes Schädel. In einer anderen Urne wurden Stücke von bronzernen Schmuckgegenständen vorgefunden. Bei weiteren Nachgrabungen wurden noch eine ½ Meter hohe Urne, eine Knochenschale und mehrere Gefäße zu Tage gefördert. Man hofft noch auf weitere interessante Funde.

F. Strelno, 20. November. (Polnisches. Brand.) Gestern abend fand hier im Lowitzischen Saale eine polnische Volksversammlung statt, welche von ca. 300 Personen aus Strelno und Umgegend besucht war. Als Redner trat u. a. der Reichstagsabgeordnete Dr. Krzyminski aus Sosenfalza auf, der am Schluß seiner Rede die Anwesenden zum Beitritt in den Verein „Straz“ aufforderte, welcher Aufforderung sofort ca. 240 Personen Folge leisteten. — Auf dem Anstiebelungs-gute Bronary brannte eine Scheune mit sämtlichen Ernteborräten total nieder. Das Gebäude war verberbt.

d. Margonin, 20. November. (Fortbildungsschule. Treibjagd.) Am 18. d. Mts. fand in der hiesigen evangelischen Schule die Einweihung und Eröffnung der Fortbildungsschule statt. Sie wird von 28 Zöglingen besucht. Ihre Leitung ist dem Hauptlehrer Rüd und dem Lehrer Händke hier übertragen worden. — Am 18. d. Mts. wurde hier eine Treibjagd abgehalten und 8 Hasen zur Strecke gebracht.

M Schneidemühl, 20. November. (Spielerprozeß. Weltreisender. Selbstmord.) In dem Spielerprozeß der Grafen Binski ist ein neuer Termin auf den 18. Dezember d. Js. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt worden. — Gestern langte hier der schon erwähnte, auf einer Fußreise um die Erde begriffene spanische Student Sfidoro Loza an. Er will über Bromberg nach Petersburg weiterreisen. — Heute nachmittag hat die unberechnete Arbeiterin B. Geese ihrem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Schon zweimal hat sie es versucht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, doch wurde sie daran gehindert.

H. Schönlanke, 19. Novbr. (Verschiedenes.) Am Mittwoch, 29. d., findet anstatt des wegen der Cholerafahr aufgehobenen Kramp-, Vieh- und Pferdemarktes ein solcher statt. — Der jüngst hier veranstaltete Volksunterhaltungsabend brachte trotz des sehr niedrigen Eintrittsgeldes eine Einnahme von 139 Mark.

Weitere Unterhaltungsabende sollen in kürzeren Zwischenräumen abgehalten werden. — Für die in dem hiesigen Stadtbezirk, sowie in den angrenzenden Dörfern Behle, Neudorf und Theresia festgestellten Flächen zur Gewinnung von Braunkohle sind vom königlichen Bergamt in Breslau dem Bergassessor von Lewinski von dort die Nutzungrechte verliehen worden. Die Nutzungen führen die amtlichen Namen Schönlanke, Wilhelm, Licht und Linde.

ph. Schwarzenau, 20. November. (Besichtigung.) Der Postagent Michael Petrowicz in Zhdowo hat seine 70 preußische Morgen große Wirtschaft parzellenweise an kleine Leute dableibig verkauft. Der Morgen brachte bis 700 Mark. B. hat die Wirtschaft vor mehreren Jahren für 15 000 Mark gekauft und jetzt 40 000 Mark dafür eingenommen. Außerdem hat er sämtliche Wirtschaftsgebäude zurückgehalten. — Gutbesitzer Peters in Ludwigsdorf hat seine 300 preußische Morgen große Wirtschaft für 120 000 Mark an die Anstiebelungskommission verkauft. Das Gut hat vor 7 Jahren 66 000 Mark gekostet. — Noch ein anderes Gut in unserer Gegend wird in Kürze in den Besitz der Anstiebelungskommission übergeben.

W. Samotshin, 19. November. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Im Gischstädtischen Saale veranstaltete heute der Vaterländische Frauenverein einen Unterhaltungsabend, welcher von Nah und Fern recht zahlreich besucht war. Zur Einleitung spielte Dr. Flawow und Frau Kuanthe die 5. Sinfonie von Beethoven, dann erfreute das Quartett des Männergesangsvereins durch mehrere Lieder und sodann gelangte ein musikalisch-dramatischer Gesangschor zur Aufführung. Weiter gab es noch sehr gelungene lebende Bilder zu „Dornröschen“ und Jobann trat die Geselligkeit in ihre Rechte. Einem reichhaltigen Buffet, von jungen Damen bedient, wurde stark zugesprochen, und zum Schluß folgte Tanz. Die Einnahme betrug 350 Mark.

er. Gräß, 20. November. (Wohltätigkeitskonzert.) Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern im Seidelschen Saale ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Weihnachtsbescherung. Der Saal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt.

y Wissa, 20. November. (Anleihe. Feuer mit Menschenverlust.) Zum Kasernenbaufonds, zu den Kosten der Aderstraße, verschiedener Gehbahnen, die in diesem Jahre gelegt, aber nicht im Etat vorgezogen waren, zur Turnhalle usw., ist eine Anleihe von 300 000 Mk. erforderlich und diese Summe sollte bei einer auswärtigen größeren Kasse aufgenommen werden. Da aber der jetzige Stand des Geldmarktes außerordentlich ungünstig ist, so wurde beschlossen, davon abzusehen und nur ein vorläufiges Darlehen bis zu 100 000 Mk. mit einer Verzinsung von 5 Prozent aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen. — Das der Witwe Geinze in Kraschen gehörige Wohnhaus wurde vom Feuer vernichtet. Die Besitzerin fand in den Flammen den Tod. Nähere Nachrichten über das Unglück fehlen noch.

Aus Westpreußen, 20. November. (Die Landbanf) in Berlin erwarb von den Czarskischen Eheleuten das im Kreise Graudenz-Land gelegene Grundstück Sellnowo in einer Größe von ca. 412 Morgen und veräußerte von demselben das ca. 260 Morgen große Restgut an den Landwirt Sugo Janz aus Niederzehren, Bezirk Marienwerder.

mg. Thorn, 20. November. (Der Schiffsverkehr) geht für dieses Jahr seinem Ende entgegen. Obgleich der Wasserstand der Weichsel für die Schifffahrt sehr günstig und der Schifferstreik in Plock und Wloclawek bereits seit mehreren Tagen beendet ist, so geht der Schiffsverkehr von Tag zu Tag immer mehr zurück. Am Ufer liegen hier gegenwärtig über 40 Fahrzeuge, und es treffen bereits mehrere Schiffer Anstalten, ihre Rähne in den hiesigen Winterhafen zu bringen. Da das regnerische Wetter plötzlich in Frostwetter umgeschlagen ist und man deshalb plötzlichen Eisgang befürchtet, so sind die Holzhandler eifrig bemüht, ihre Holztrafken mit Hilfe von Schlepddampfern so schnell wie möglich nach Schulin in den Holzhafen in Sicherheit zu bringen.

i Briesen, 20. November. (Selbstmord. Einweihung.) Der Gastwirt Prid in Königl. Neudorf hat sich am Sonnabend erhängt. Er lebte in geregelten Verhältnissen; die Motive des Selbstmordes sind unbekannt. — Am Sonnabend fand die Einweihung des neuen Kreishauses statt.

? Schwet, 20. November. (Fährprojekt.) Zweck Förderung des Ehrenthal-Schmeyer Fährprojekts fand am Sonnabend eine Sitzung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden im Rathaus-saale statt. Es handelte sich hauptsächlich in dieser Sitzung darum, ob die Interessenten bereit sein würden, zu den Kosten des Voranschlagsprojekts etwas beizutragen. Es wurden folgende 210 Mark gezeichnet, mehr als der Voranschlag erfordert.

Danzig, 18. November. (Zur Friedensbewegung.) In Verfolg des Vortrages der Frau von Suttner zur Friedensbewegung fand gestern eine stark besuchte Versammlung statt, in welcher eine Kommission gewählt wurde, um die Organisation einer Ortsgruppe der Friedensbewegung vorzubereiten.

MILKA
REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO & ZUCKER.
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT.

Gerihtsaal.

Berlin, 19. November. Der reiche Russe. Unter der Anklage des Betruges mußte sich gestern der aus Südrussland stammende angelegte Gutsbesitzer und Eisenbahnkontrolleur Grigory von Muradow vor dem Schöffengericht I verantworten. Im Herbst d. J. erregte das Auftreten eines anscheinend schwerreichen Russen großes Aufsehen. Mit schwarzen Haaren und schwarzen Augen, das Gesicht von einem großen schwarzen Vollbart umrahmt, machte der Fremdling, der nur gebrochen Deutsch sprach, auf die holde Weiblichkeit großen Eindruck, zumal er auch mit dem Gelde förmlich umherwarf. Eine kleine Sensation gab es, als der reiche Russe eines Tages auf Veranlassung eines Fräulein N., die ihres Amtes als Hebe am Selbstbust des Metropolitantheaters waltete, verhaftet wurde. Der Sachverhalt war folgender: Einem Tages lernte Fräulein N. im Metropolitantheater den Muradow kennen. Man verabredete für den nächsten Tag ein Rendezvous, unternahm dann gemeinschaftlich eine Tournee durch die feinsten Weinlokale Berlins, wobei der Sekt in Strömen floß. Am anderen Morgen befand sich Fräulein N. im Besitze eines Koupons über 50 Rubel, der zu einer Stadtanleihe von Ziffis gehörte. Als die junge Dame dieses Papier zu Gelde machen wollte, stellte sie heraus, daß das Wertpapier gestohlen war. Einige Monate vorher wurde in Ziffis ein großer Bankdiebstahl verübt, wobei Stadtbligationen im Werte von 100 000 Mark entwendet worden waren. Als Fräulein N. den Muradow eines Tages wieder sah, ließ sie ihn festnehmen. In seinem Besitze wurde die zu dem Koupon gehörige Obligation vorgefunden. Da über die Persönlichkeit des Verhafteten erst allerlei Zweifel aufstiegen, wurde ein sehr umfangreiches Ermittlungsverfahren in die Wege geleitet. Der anfangs aufgegriffene Verdacht, daß Muradow an dem Diebstahl in Ziffis selbst beteiligt sei, bestätigte sich nicht. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Muradow aus Ziffis gebürtig und dort den Posten eines Eisenbahnkontrollieurs inne hatte. Ein Verwandter von ihm bekleidete einen hohen Rang in der russischen Armee. — Vor Gericht bestritt der Angeklagte jede Schuld; er behauptete, das Wertpapier im Zentralhotel von einem Unbekannten gekauft zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Festsfeier des „Fidelio“. „Leonore“ — die ursprüngliche Fassung des „Fidelio“ — Oper in drei Akten von L. van Beethoven, welche am gestrigen 20. November im Königl. Opernhaus erstmalig gegeben wurde, erlebte am 20. November vor 100 Jahren in Wien die erste Aufführung. Damals war aber Wien von den Franzosen besetzt, die Premiere fand vor einem Parterre französischer Offiziere statt, die verständnislos den ihnen unbekanntem Tönen einer Beethovenschen Schöpfung lauschten; das erklärt das Verschwinden der Oper nach drei Aufführungen. Auf den Rat seiner Freunde unterzog Beethoven dann im Jahre 1806 das Werk einer Bearbeitung, der im Jahre 1814 eine nochmalige Umarbeitung folgte, aus welcher die heute bekannte Form des „Fidelio“ erwuchs. Leider stand dem Komponisten damals nicht mehr die vollständige Partitur der ersten Bearbeitung zur Verfügung, ein Umstand, den Beethoven selbst tief beklagte. Die nunmehr nach den vorhandenen Quellen von Dr. Erich Prieger in Bonn wiederhergestellte hochinteressante Urfassung der „Leonore“ enthält in ihren drei Akten eine Anzahl Sätze, welche heutzutage völlig unbekannt sind. Hierüber schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Außer der heute als Nr. 2 bekannten kleinen Overtüre, welche damals dem Werke vorausging, dem Melodram und dem Marsch, weist jeder Satz mehr oder minder große Abweichungen auf. Gewalttame Striche sind wieder ergänzt, so ganz besonders in dem großen Duett zwischen Leonore und Florestan, das für die „Fidelio“-Aufführung von 291 auf 125 Takte gekürzt war, und in dem Gebet F-dur des letzten Finales. Dem heutigen Publikum ganz neu sind:

ein Terzett im ersten Akt, ein Duett und eine Arie im zweiten, sowie der zweite Teil des Finales vom dritten Akt. In dieser Urfassung ist nun das Werk am Jahrestage der Erstausführung wieder entstanden. Ein vom kultur- und literaturhistorischen Standpunkte interessanter Versuch, der Gegenwart die Beethovensche Schöpfung in der Fassung zur Kenntnis zu bringen, die widrige Umstände und der vor 100 Jahren herrschende Geschmack zum größten Leidwesen des unsterblichen Komponisten zu Falle brachten. Die Neueinstudierung bricht auch zugleich mit der überkommenen Schablone des Zeitolors des 16. Jahrhunderts und verlegt die Handlung in die ursprünglich vorgesehene Zeit zu Ende des 18. Jahrhunderts.

Gustav Frenssens Romanhonorar. Gustav Frenssen, der Autor des berühmten „Sörn Uhl“, hat für seinen vor wenigen Tagen erschienenen neuen Roman „Hilligenlei“ ein Honorar von 200 000 Mk. erhalten.

Die Bibliothek des deutschen Reichstages. Wer weiß etwas von der deutschen Reichstagsbibliothek? Außer den Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrats, der Berliner Diplomaten- und Gelehrtenwelt wohl nur noch der Berliner und Besucher Berlins, der sich das Reichstagsgebäude von innen angesehen hat. Die vielen Millionen, die unsere Reichshauptstadt noch nicht gesehen haben, erfahren höchstens bei der Platzberatung aus dem Zeitungsbericht, daß auch eine Reichstagsbibliothek existiert. Und doch ist diese Bücherei im Laufe der Jahre zu einer weit über 100 000 Bände zählenden Bibliothek gediehen, die zu den angesehensten Bücheransammlungen Deutschlands gezählt werden darf. Die „Gartenlaube“ beruht in dem soeben erschienenen Heft einen Artikel über diese Einrichtung in unserem deutschen Parlament aus der Feder des bekannten Professors Dr. E. Engel, worin die Entwicklung der Reichstagsbibliothek aus kleinen Anfängen zu ihrem heutigen Umfang, sowie ihre Bedeutung und ihre Einrichtung näher beschrieben wird. Unter anderem erfahren wir, daß jährlich 30 000 Mark dafür bewilligt werden und der Zuwachs etwa 6000 Bände pro Jahr beträgt.

Musik-Paschas. Ungeheures Aufsehen in Italien erregt, dem römischen Korrespondenten des „Berl. Ztbl.“ zufolge, die Enthüllungen, die Mascagni im Blatte „Vita“ über das Schreiben der italienischen Musikverleger, speziell Sonzogno, macht. Der Handelsminister hatte neulich eine Kommission ernannt, um eine Abänderung des Gesetzes über die Autorenrechte vorzubereiten, und der Maestro liefert derselben nunmehr Material, das allerdings in wahre Abgründe hinführt. Das Verhältnis der italienischen Komponisten zu ihren Verlegern (ohne Musikverleger kann in Italien keine Oper zur Aufführung kommen) ist demnach im allgemeinen dasjenige des — Geldverleihers zu seinen Klienten, — und zwar geht dies sofort daraus hervor, daß der Maestro bei Sonzogno nur 20 Jahre hindurch Kantieme bezieht, während der andere Großverleger, Ricordi, wenigstens keine Grenze für die Zahlung der Kantienem festsetzt. Mascagni erzählt sodann, wie Sonzogno Besitzer der „Cavalleria Rusticana“ ward. Mascagni hatte den Preis von 3000 Lire gewonnen, die ihm Sonzogno ausshändigte, aber mit Abzug von 1400 Lire, die er dem damals noch armen Dorfmusikanten zum Aufenthalt in Rom usw. vorgestreckt. Im Laumel des kolossalen Erfolges und von dem plötzlich ihm umstrahlenden Ruhm geblendet, bedachte sich Mascagni keinen Augenblick, als Sonzogno ihm ein Blatt Papier zum Unterschreiben vorlegte, und lächelnd bemerkte: „Es ist der Kontrakt für die „Cavalleria.““ Ohne den Kontrakt zu lesen — was bei der freudigen Erregung des jungen Maestro sehr begreiflich — unterschrieb er und — damit war Sonzogno ausschließlicher Besitzer der Oper und absoluter Inhaber aller daraus resultierenden Autorenrechte innerhalb Italiens wie aller übrigen Länder geworden. Und was erhielt Mascagni? Für 20 Jahre 30 Prozent des Verlegergewinnes aus den bloßen Aufführungen mit völliger Umgehung aller anderen Einnahmen aus der Oper, jedoch mit Abzug von 5 bis 10 Prozent „Vermittlungsgebühren“. Außerdem verpflichtete der Kontrakt

den Maestro, zu denselben Bedingungen eine zweite Oper zu schreiben. Als Muster bezeichnete Mascagni dagegen die ausländischen Musikverleger, Choudens-Paris und namentlich Weinberger-Berlin, welsch letzterer zum Beispiel den Autoren (vgl. Wolf-Ferrari) 90 Prozent der Aufführungseinnahme und 33%, der übrigen Einnahme gewäre. „Meine Bezüge aus der „Cavalleria“, mit denen ich und meine Familie so sehr zu rechnen hatten, werden also in vier Jahren völlig aufgehört, während der Musikverleger 60 Jahre lang ungestört einen Gewinn daraus einheimen wird, wenn das neue Gesetz die Rechte der Autoren nicht in Schutz nimmt.“

Wunte Chronik.

— Petersburg, 19. November. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Seit Beginn des letzten Auftretens der Cholera sind im Weichselgebiet 249 Erkrankungen festgestellt worden, wovon 136 einen tödlichen Ausgang nahmen. An einigen Punkten der Kirgisiensteppe im Gouvernement Astrachan sind vom 26. Oktober bis 14. November 58 Pestfälle vorgekommen, von denen zwei (?) tödlich verliefen.

— Ein originelles Schriftstück. Folgendes interessante Schreiben an den Feldmarschall Blücher dürfte wenig bekannt sein. Der Brief, der die Feldpost betrifft, hat folgenden Wortlaut: „Allenüberwindlichster Feldmarschall General, Herr General Vorwärts Erzellenz, Liebwerdester Herr Blücher. Verzeihen Sie Erzellenz, Liebwerdester Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben, aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinem Kraugott; ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher Erzellenz, General Vorwärts, was ist das für eine infame Konfusion mit dem Feldpostamt, ich habe meinem Kraugott bei den Gardejägern, er kennt Euer Erzellenz Vorwärts genau und ich, schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen. Ich bitte Euer Erzellenz demütig, korrigieren Sie doch die Kerls einmal, aber nach alter Preußischer Manier, Sie verstehen, wie ichs meine, das wird gewiß helfen, denn es ist um die Schwerenoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen. Euer Erzellenz werden den Kerls doch ein Donnerwetter auf den Hals schiden, deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Euer Erzellenz unüberwindlichster Feldmarschall General Vorwärts genannt, Liebwerdester Herr Blücher, ich verbleibe Ihr untertänigster Schornsteinsfeger Matthias Keller, Schweidnitz 1814.“

— Die schwimmende Ausstellung. Die Amerikaner haben, wie schon früher berichtet wurde, die Idee aufgenommen, eine schwimmende Ausstellung zu veranstalten, um auf den Absatzgebieten der ganzen Welt ihre Waren vorzuführen. Der Plan dieses Unternehmens ist sehr interessant und verdient von den anderen Ländern nachgeahmt zu werden. Es soll ein besonderer großer Dampfer gebaut werden, der in etwa fünfzehn Monaten eine Reise um die Welt ausführen wird. In diesem werden die Waren der amerikanischen Fabrikanten ausgestellt. Jeder Aussteller wird einen Vertreter haben, der in allen Häfen, die das Schiff anläuft, den Interessenten die Fabrikate seines Hauses vorführt und alle nötigen Auskünfte über die Qualitäten und die Preise erteilt. Zugleich soll der Vertreter in jedem Hafen Handelsbeziehungen herzustellen suchen, Offerten abgeben, Aufträge entgegennehmen, sich über die Konkurrenz informieren und mit dem am Orte befindlichen Agenten Beziehungen suchen. Die Aussteller werden im Interesse der Kundtschaft am Orte die Ankunft des Schiffes anzeigen, und alle mögliche Reklame aufwenden, um Besucher der Ausstellung heranzuziehen, und sie werden die Hilfe der Handelskammern in Anspruch nehmen. Es wird auch ein allgemeiner Katalog der schwimmenden Ausstellung gedruckt, der über alle Einzelheiten Auskunft giebt. In den Häfen, in denen man nicht direkt anlegen kann, wird ein Bootsdienst zum Schiffe eingerichtet, und auf dem Schiffe selbst wird ein Büffet eingerichtet, an dem man sich gleich von der Schmahaftigkeit amerikanischer Nahrungsmittel

überzeugen kann. Die Kosten der Ausstellung und der Reise werden durch Beiträge der Aussteller aufgebracht; der Preis des Standortes beträgt 640 Mark pro Quadratmeter. Es werden über 7000 Quadratmeter Ausstellungsraum zur Verfügung stehen.

— Den „Britischen Ansichtskarten“, durch die Oscar Blume nthal in dieser Woche den „Berl. Börsen-Courier“ bereichert, entnehmen wir folgende „gefiederte Pfeile“:

Das Blatt der Freiheit. Will einer am „Vorwärts“ Redakteur sein, so wird sein Beruf nicht allzu schwer sein. Er muß nur für eigne Gedanken das Tor schließen, für seine persönliche Ansicht das Ohr schließen und froh sein, wenn er in Worte gebracht hat, was August Bebel für ihn gedacht hat. Kurz, sprechen muß er zu jeglicher Frist, wie — anderen der Schnabel gewachsen ist.

Wie Sprichwörter entstehen. Der satte Reichtum hats ausgedacht, Daß Armut niemandem Schande macht, Die Schlemmer lehren am vollen Tisch, Wie Salz und Brot hält die Wangen frisch. Die Tauben gurren vom Dachesrand: „Seid froh mit dem Sperling in der Hand.“ Und die Dummen fasten den Mehrheitsbeschluß, Daß stets der Klügere nachgeben muß.

— Kiel, 20. November. Auch bis heute Abend sind weitere Zeichen der mit dem Torpedoboot S. 126 verunglückten Mannschaften nicht aufgefunden worden. Die Verdringung der bisher geborgenen Leichen erfolgt am Mittwoch nachmittags.

— Brest, 20. November. Eine an die Seeprefektur gerichtete Depesche aus St. Cast meldet, daß die Leichen von 15 Schiffbrüchigen des in der Nähe der Insel Cegembre gestrandeten englischen Dampfers „Gilda“ in der letzten Nacht an die Küste geschwemmt worden sind. Die Gesamtzahl der seit gestern früh geborgenen Leichen beträgt jetzt 51.

— Scherzworte Bismarcks. Anlässlich des Todes des Erfinders des nach ihm benannten Torpedos, Dr. Whitehead, sei daran erinnert, daß er der Großvater der Fürstin Herbert Bismarck war, deren Mutter den ungarischen Grafen Hoyos geheiratet hatte. „Daily Chronicle“ erzählt, daß der alte Reichstangler, als Graf Herbert zum ersten Male seine Braut nach Friedrichsruh brachte, scherzend äußerte, er hoffe, daß sie ihm nicht einen der Torpedos ihres Großvaters in seinen Karpfenteich werfen werde. Fürst Bismarck äußerte auch, es sei eigentümlich, daß der größte Torpedofabrikant in England Whitehead (Weißkopf) heiße, während der deutsche Fabrikant sich Schwarzkopff nenne.

— In Stadtilm ist der „Dorfztg.“ zufolge ein „Gutnidtabnehmerverein“ gegründet worden. Die Satzungen lauten: „§ 1. Die Mitglieder gründen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai auf der Straße militärisch. § 2. Mitglied kann jeder Mann von mehr als 30 Jahren werden. § 3. Vereinsbeiträge werden nicht entrichtet. Jedes Mitglied widmet den an Doktor, Apotheker und Hufschmied ersparten Betrag am Schlusse des Vereinsjahres, dem 1. Mai, einem hiesigen gemeinnützigen Zweck.“

— Der „Dress. Anz.“ bringt folgende ergötliche Verächtigung: Das neue Stück von Leo Lenz, das jüngst in Gera neu aufgeführt wurde, heißt nicht, wie der Druckfehlerwulst wollte, „Proft dem Brückling“, sondern: „Frost im Frühling“.

— Trier, 21. November. (Tel.) [Berliner Tagebl.] In einem Zuge der Moseltalbahn zertrümmerten drei Metzgerburtsche die Fenster der Waggon, dreizehn zahlreiche Personen und warfen einen Frieur aus dem Zuge. Der Frieur trug schwere Verletzungen davon.

Kauft nur

Petersburger Gummischuhe

Halbstarkest daher billigstes

Fabrikal

1860

Nur echt mit Dreieck- Marke auf der Sohle.

(Nachdruck verboten.)

Der Halbmond.

88]

Roman

von M. de la Chapelle.

Das Bögen schien sein Ungestüm etwas zu dämpfen. Ein Moment verlegenen Schweigens entstand zwischen beiden, während welchem Erich, ihre Hand wieder frei gebend, verstoßen in ihrem blauen Anlitze zu lesen versuchte. Endlich begann er, halb scherzend, halb entschuldigend: „Ich muß beinahe fürchten, Sie durch mein unerwartetes Erscheinen ebenso erschreckt zu haben, wie heut vormittag den Herrn Justizrat Bernhardt, welchem ich, vom Bahnhof kommend, begegnete — auch er war ohne Zweifel eher geneigt, an eine Sinnesänderung zu glauben, als an das wirkliche Vorhandensein meiner Person.“

Er hielt inne, eine Antwort von Gertrud erwartend, die mühsam ihre Verwirrung bekämpfte. Jetzt sagte sie leise: „Die Möglichkeit, Sie wieder hier zu sehen, lag doch auch ziemlich fern, so daß meine Überraschung leicht erklärlich ist. Sie sprachen damals davon, nach England gehen zu wollen — ich glaubte annehmen zu können, daß Sie dieses Vorhaben auch ausgeführt.“

„Das habe ich allerdings getan. Allein ich fand in der mir gebotenen Stellung nicht den Wirkungskreis, den ich erhoffte. Es war mir daher nicht unwillkommen, als mir eine der ersten Hamburger Exportfirmen das Anerbieten machte, ihre überseeische Vertretung zu übernehmen. Die Stellung ist eine geradezu glänzende, meine Zukunft in jeder Weise sicheres. Ich habe also natürlich zugefagt und gedenke mich in etwa acht Tagen nach Japan einzuschiffen.“

Erich hatte während der letzten Worte einen Schmetterling abgewehrt, der ihn gaukelnd umflatterte, so daß ihm der Ausdruck heftigen Erschreckens entging, den seine Mitteilung auf Gertruds Anlitze hervorgerufen.

„Der Wunsch, noch einmal die Gräber meiner Eltern zu besuchen, führte mich heute hierher — es wird voraussichtlich das letzte Mal sein, daß ich hier stehe, denn ich habe die Absicht, im Auslande zu bleiben, da mich in Deutschland nichts mehr hält.“

„Wie — und Ihr Bruder —?“ Rechnen Sie die Trennung von ihm für nichts?“ warf Gertrud ein.

Ein Schatten breitete sich über Erichs Züge. „Ich kann es uns beiden nicht ersparen“, entgegnete er ernst. „Er glaubt vorläufig noch nicht, daß unsere Trennung eine dauernde sein wird und ich erhalte ihn in diesem Glauben. Vielleicht gelingt es mir später, ihn zu bewegen, mir zu folgen — dann sind wir ja wieder vereint, wenn auch in fremdem Lande.“

Wieder schwiegen beide — es schien fast, als läge irgend etwas Unausgesprochenes zwischen ihnen, dem Worte zu verbleiben, beide sich scheuten. Erich brach endlich das Schweigen, indem er, Gertrud einen Schritt näher tretend, sagte: „Sedenfalls bin ich dem Zufall dankbar, daß er mir die Gelegenheit giebt, mich von Ihnen verabschieden zu dürfen — ich hatte auf diese Günst nicht zu hoffen gemagt, obgleich mich diese Begegnung erst so recht die ganze Schwere des Entschlusses: die Heimat für immer zu verlassen, empfinden läßt. Leben Sie wohl, Fräulein Gertrud.“

Er faßte mit faustem Druck ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ. — Sie gehen für immer?“ frug sie nach einigem Bögen leise.

„Ja — für immer.“ Ihre Lippen öffneten sich, als wollte sie noch irgend etwas sagen — doch plötzlich wandte sie sich ab, um das halb unterdrückte Schluchzen zu ver-

bergen, das in ihr emporstieg und ihre Augen mit Tränen füllte.

„Gertrud — Fräulein Gertrud — was ist Ihnen?“ rief Erich bestürzt. „Warum weinen Sie?“

Sie antwortete nicht, sie widerstrebte jedoch auch nicht, als er sie nun an der Hand leise an sich zog, so daß ihr Haar seine Wangen berührte.

„Gertrud — gelten diese Tränen mir?“

„Zaghaft und schlüchtern und doch wieder durch die leiser Hoffnungsreue magte er die Frage. Allein die Antwort mußte wohl, obgleich nur durch einen Blick Gertruds ausgedrückt, verheißungsvoll genug sein, um alles Zagen Erichs und alle Zweifel zu verscheuchen, denn mit demselben Ungestüm, mit dem er sie dorthin begrüßt, zog er sie vollends in seine Arme, ihren nun glücklich lächelnden Rücken durch seine Riße jede Gelegenheit zum Widerspruch nehmend.“

„Weißt Du auch, daß Du es warst, die mich wieder in die Ferne hinaustrieb?“ fragte er, als Gertrud sich sanft aus seinen Armen löfte.

„Ich? — wie sollte ich —?“

„Allerdings, ohne daß Du es wolltest. Als ich damals zurückkam und Dich wieder sah, erkannte ich erst, wie sehr Dein Bild meine Seele beherrichte und die Liebe zu Dir überkam mich bei dieser Erkenntnis mit unabweisbarer Gewalt. Aber ich sah auch zugleich, daß ein anderer seine Hand nach Dir ausstreckte und glaubte weiter zu bemerken, daß Du seine Liebe nicht unerwidert liehest. Erst in jener Stunde, als Du gleich mir vor dem Unwetter Schutz suchtest, riefen Deine Worte, Dein ganzes Wesen den Zweifel in mir wach: ob Du jenen Mann auch wirklich liebest. Seitdem trug ich in quälendem Wechsel Hoffnung und Zweifel in mir herum, bis mein Herz endlich verlernte, an ein noch kommandes Glück zu glauben. Deshalb wollte ich die Heimat für immer verlassen und meine hoffnungslose Leidenschaft in der fremden, fernen Welt begraben.“

Gertrud sah einen Moment sinnend vor sich nieder, dann sagte sie, indem eine leise Röte ihre Wangen färbte: „Meine Liebe zu Hagenow war eine unselbige Kaufung meines Herzens, die mir, wenn auch noch unklar, in dem Augenblick bewußt wurde, als Du wieder zum erstenmal vor mir standest und die Erinnerungen an vergangene, gemeinsam verlebte Stunden in mir wachriefst. Als dann das Schreckliche ans Licht kam, hatte ich mich schon von Hagenow gelöst. Die Gewißheit, daß meine Liebe Dir, nur Dir gehöre, gab mir aber erst die Trennung — sie zwang mich jedoch auch zugleich, zu verzichten, denn ich konnte ja nicht ahnen, Dir, den ich weit fort glaubte, noch einmal zu begegnen.“

„Nun, jetzt ist ja alles klar zwischen uns und an eine Trennung denken wir beide nicht mehr, nicht wahr?“

Gertrud schmiegte sich leise an ihn. „Du gehst jetzt nicht mehr fort?“ fragte sie.

Er sah ihr zärtlich in die bang forschenden Augen.

„Nein — die Heimat gab mir ja mehr, als mir alle Schätze der Fremde bieten können: sie gab mir in letzter Stunde Dich zu eigen für alle Ewigkeit!“

Justizrat Bernhardt lächelte verschämt, als Gertrud und Erich Hand in Hand vor ihn hintraten.

„Mo doch —“ sagte er, Erichs Rechte kräftig schüttelnd, aber er ließ sich trotz allen Drängens zu keiner näheren Deutung dieser geheimnisvollen Worte bewegen.

Im Grunde des Herzens freute er sich jedoch dieser Wendung der Dinge, welche dem so lange führerlosen Bankhause wieder ein tatkräftiges Oberhaupt verlieh und somit das Fortbestehen der alterwürdigen Firma: Friedrich Christian Kempner für die Zukunft als gesichert erscheinen ließ.

— Ende —

Büchermarkt.

Das Ansehen des hundertjährigen Geburtstages der Seefahrt von Kravalag bringt das bekannte Familienblatt „Sonntags-Zeitung für das Deutsche Haus“ in seiner neuesten Nummer (5) einen reich illustrierten Artikel über Lord Nelson und richtet das Auge der Öffentlichkeit einmal wieder auf diesen berühmten Seehelden. Daneben werden die Abonnenten durch den nun in der vierten Fortsetzung laufenden Originalroman von Hanns von Zobeltitz „Der Roman des Stützfräuleins“ in Spannung gehalten, während der beigefügte Mobe-Teil einen Überblick über die zurzeit herrschende Mode bietet und die „Praktischen Mitteilungen für Küche und Haus“ allerlei Wissenswertes auf dem hauswirtschaftlichen Gebiete bringen. Verlag B. Böhme & Co., Berlin-Leipzig schick gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken als Postvergütung einige Probehefte. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

„Lohengrin-Gest der „Musik für Alle“. Die neuen im Verlage von Ullstein & Co., zum Preise von 50 Pf. erscheinende Nummer 14 der „Musik für Alle“ verlangt als besonderes Lohengrin-Gest zur Ausgabe. Die mit diesem Gesandte getroffene Auswahl giebt in gedrängter Form den Hauptinhalt aus Richard Wagners Meisterwerk: Die Gesandte des ersten Aktes: Elsas Gebet, Lohengrins Ankunft, sein Abschiedslied an den Schwan und das Schwanenlied. Daran schließt sich der dramatisch überaus wirkungsvolle Rückgang des jungen Paares und weiter die Hochzeitsfestmusik, die dann zu dem bekannten Brautchor überleitet. Die folgende Liebeszene bildet den Höhepunkt des ganzen Wertes. Elsas Frage nach dem Namen des Geliebten bringt die tragische Wendung. Vor versammelten Mannen giebt Lohengrin Antwort auf die Frage, in der Grals-Erzählung entpült er seine hohe Identität. In des Gralsmotivs Tönen klingt das herrliche Wert aus.

Die ersten Hefte des neuen Jahrgangs der Wochenschrift „Welt und Haus“ (Leipzig, Verlag Weststraße 9) liegen uns vor. Der neue Jahrgang erscheinende Wochenschrift durchsieht, wird immer wieder von dem frischen Sauch, der in ihr weht, sich angezogen fühlen, ja die Wochenschrift hat während

der letzten Monate an Beliebtheit und Lebendigkeit noch gewonnen. Ein besonderes Gewicht legt die Redaktion auf die einleitenden Artikel, die stets ein originelles Thema interessant behandeln und von einem äußerst schönen, gewählten Bilderband begleitet sind. Das das Leben der Zeit in „Welt und Haus“ zum Wort kommt, beweisen ferner nicht nur Artikel, auch eine ganze Rubrik, „Unsere Zeit“, in „Welt und Haus“ neuerdings dem Leben der Zeit gewidmet und bringt neben dem Texte allmählich zugleich 20-30 Bilder. Ihr entspricht, speziell für die Frauen berechnet, die Rubrik „Unser Haus“. Ein fortlaufender großer Roman — „Z. Welchs neuestes Werk „Die Eine heirat ich mal“ — und Novellen sind ferner dazu ange-tan, das Blatt den Frauen besonders aus Herz wachen zu lassen. Ausgesucht schöne Kunstbeilagen schließlich haben noch in keinem Hefte gefehlt. „Welt und Haus“ darf sich mit vollem Rechte und in bestem Sinne eine „moderne deutsche Wochenschrift“ nennen. Der Festpreis von 20 Pf. (vierteljährlich 2,50 Mark) gestattet es jedermann, „Welt und Haus“ zu seinem Hausfreunde zu machen.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 15. bis 17. November.

Aufgebote. Arbeiter Johann Mittelstädt, Prinzen-thal, Auguste Kollmann, hier. Tischler Karl Augustin, Marie Mittel geb. Lau, beide hier. Hülfsschreiber Otto Thomas, Bogdorz, Margarete Leppelt, hier. Schriftföher Adolf Depfa, Bronislawa Sonnenberg geb. Ballica, beide hier. Eheschließungen. Sergeant Paul Budow, Elisabeth Meister, beide hier. Eisenbahn-Praktikant Otto Winkelmann, Strelino, Luise Goede, hier. Geburten. Achselgelehrte Otto Kerstin 1 T. Arbeiter August Westner 1 S. Kaufmann Adolf Bauegrau 1 S. Arbeiter Anastasius Mazurkiewicz 1 S. Kaufmänn Franz Wysocki 1 S. Bäcker Friedrich Schwonne 1 T. Eisenbahnkassierer Anton Korth 1 T. Lehrer Josef Latte 1 T. Kaufmann Hermann Wille 1 T. Arbeiter Friedrich Kühn 1 T. Schuhmacher Josef Poljanski 1 S. Kaufmann Ernst Hauptwies 1 T. Eine außereheliche Geburt. Sterbefälle. Genbarin Friedrich Henn 48 J. Hedwig Sauerbaum 8 Mon. Margarete Kuywick 2 Mon. Anna Schneider 24 J. Keller Ernst Krumm 20 J. Paul Janet 21 Tg. Briefträger a. D. Martin Frauke 79 J.

Handelnachrichten.

Bromberg, 21. November. Anfl. Handelskammer-Bericht. Weizen etwas feiler, 156-170 M., bezogener und brandbefreier unter Notiz. — Roggen niedriger, gut gesund, trocken, auswüchsig 154 M., leichtere Qualitäten mit Auswüchsig 140-149 M. Feuchte, abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität zu Müller-aweden 136-142 M., Brauware 140-152 M. — Erbsen: Futterware 150-155 M., Kochware 160-172 M. — Hafer 132-148 M.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Mittwoch, 22. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 35 Minuten. Sonnenuntergang

3 Uhr 57 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 22 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 20° 3'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/2 Uhr nachts. Untergang nach 1/3 Uhr nachmittags.

Witterungsbericht.

Zeit der Beobachtung	Barometer auf Meereshöhe	Temperatur in Celsius	Windrichtung	Wolken
11 20 Mittags 11 Uhr	752,8	8,4	56	8
11 20 Abends 9 Uhr	758,8	7,1	70	8
11 21 Früh 9 Uhr	764,2	2,6	40	8

Stala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 3,2 Grad Reaumur = 4,0 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.
Voranschlägliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Kalt, vorwiegend heiter, zeitweise neblig.

Subhastations-Kalender.

Vom 21. November 1905. — Mitgeteilt von Dr. Volz, Gr.-Richterföher, St. — (Nachdruck verboten).

Das Grundstück hörte bisher	Zuständiges Amtsgericht	Das Grundstück liegt in	Wird verkauft am	Größe des Grundst. (Hektar)	Grundsteuer-ertrag	Veranschlagte Kaufsumme
Regierungsbezirk Bromberg.						
Ferdinand Buse	Forbun	Forbun	12. Dez. 10 1/2	0,6791	0,27	105
Anton Rhymski, Ehef.	"	Neu-Beckitz	21. " 10 1/2	5,0018	58,46	180
Gust. Schwarz, Ehef.	Garnitau	Hammer	2. " 9 1/2	0,3315	90,15	75
Thomas Goppel, Ehef.	Crone a. Br.	Lutzgmin	29. Nov. 10	8,3217	70,38	45
Vinzenz Kowalski	Ueseln	daf.	11. Dez. 9	0,1381	—	2800
Stanklaus Fractowiat, Ehef.	"	"	15. " 9	0,0528	—	1112
Mola Blienhain	"	"	30. Nov. 10	—	—	2506
Barthol. Sommertag	Friedrichsbrg.	daf.	7. Dez. 10	18,2900	89,28	120
Lotengraber Karl Kupper	daf.	daf.	5. " 10	0,8620	0,80	969
August Rothbieri	"	"	12. " 10	0,2557	1,59	570
Josef Mlynarski	"	"	12. " 10	0,0479	—	—
Gotthleb Miesl	Schönlante	Strelno	13. " 10 1/2	25,7790	185,22	90
Anton Thilmann	Strelno	Markowitz	28. " 9	8,6370	274,77	330
Andreas Buszkiewicz	Tremessen	daf.	9. " 9	0,5690	11,18	400
Jakob Samania, Ehef.	Bongrowitz	Turza	24. Nov. 10	5,8352	71,81	—
Hermann Jöbell	Zuin	daf.	7. Dez. 9	9,6603	76,80	24
Louis Schneider	"	"	14. " 10	0,8505	0,94	2526

Zwangsvollstreckung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Anlehnung des in Prinzenenthal in der Schleierstraße belegenen, im Grundbuche von Prinzenenthal, Kreis Bromberg, Band III Blatt 151 Nr. 94 Grundsteuerbuch Nr. 83 Gebäudesteuerrolle Nr. 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe Thelma Dufek geb. Lewandowska, welche mit Johann Standarski in Ehe u. Gütergemeinschaft lebt, eingetragen

Grundstücks

besteht, enthaltend Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Seitenhaus und Ställe, Parzellen Nr. 308 und 309, Kartenblatt 1 der Gemarkung Prinzenenthal mit 19,50 ha Flächeninhalt, 1,95 M. Reinertrag und 324 M. Nutzungswert, soll dieses Grundstück am 16. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden. (56 Bromberg, d. 10. Novbr. 1905. Königlich. Amtsgericht.)

Zwangsvollstreckung.

Zum Zwecke der Zwangsvollstreckung soll das in Weichfeld, hinter der Bahn belegene, im Grundbuche von Weichfeld, Kreis Bromberg, Band III Blatt Nr. 127 Grundsteuerbuch Nr. 127 Gebäudesteuerrolle Nr. 138 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Mutter- Frau Marie Grundt geb. Franke in Weichfeld einge-tragene

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Parzelle Nr. 410 Karten-Blatt 1 der Gemarkung Weichfeld mit 0,0845 ha Flächeninhalt, 0,09 Mark Grundsteuer-reinertrag u. 540 Mark Nutzungswert (275 am 20. Januar 1906, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden. Bromberg, den 16. November 1905. Königlich. Amtsgericht.)

Bekanntmachung.

Die am 12. Dezember 1905 stattfindende

Wahl der Besitzer

für das Gewerbegericht wird in den oberen Räumen des ehemal. Landratsamts-gebäudes Wilhelmstraße 69 neben dem Stadttheater abgehalten werden. (536 Dasselbst finden von heute ab auch die Sitzungen des Gewerbegerichts, Kaufmannsgerichts, sowie die-jenigen des Stadtschlichtergerichts statt. Bromberg, d. 20. November 1905. Der Vorsitzende des Gewerbegerichts Wolf.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 23. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich in einer Streife auf dem Lager-platz des Herrn C. A. Franke hier, Berlinstraße 11, 4328 Stück 1/2-sölige eiserne Stammbockler und 1335 Stück 1/2-sölige eiserne Stammbockler öffenlich meistbietend gegen Bar-zahlung versteigern. (162 Kulpatzki, Gerichtsvollzieher.)
Schauenscher - Roulage? Paul Gollert, Neu-Naupf, Theatermalerei u. Bühnenbau.

Stadtverordneten-Wahl.

II. Abteilung.

Donnerstag, den 23. November 1905, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in der Aula der mittl. Mädchenschule.

Als Kandidaten werden empfohlen:
Ergänzungswahlen:
1. Stadtdirektor Martin Friedländer, (381
2. Kaufmann Albert Jahnke,
3. Maurer- und Zimmermeister Georg Weiss,
4. Fabrikbesitzer Otto Trenner.
Ersatzwahl:
5. Lange senior, Wilhelm. Glasermeister.

Berein der Grund- und Hausbesitzer.

Ein Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert
ist eine Lebens- u. Invaliditäts-Versicherungspolice der Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Unaufsehbare und unverfallbare Weltpolice.
Höchste Sicherheit bei größter Billigkeit.
Bis zu 100000 M. im Jahre 1906 bis zu 71 1/2 % der voll. Prämie.
Sicherheitsfonds 310 Millionen Mark.
Prospekte und jede weitere Auskunft durch das Bureau der „Germania“
Central-Verwaltung für Polen u. Westpreußen
Carl Schönborg, Danzigerstraße 148, part.
Bromberg, November 1905. (129)

Handarbeiten,

fertige u. angefangene, in einfachem u. elegant. Genre zu billigen Preisen.
Doris Ohm, Friedrichstraße 32.

Ehe

Sie verehrte Hausfrau gegen lebensfrische Backschiffchen, per Pfd. 20 Pf., bis zum feinsten prädigst. u. feinsten Tafel-Geback, Stein-but, Turbot, Seesungen (Soles) 2c. 2c. vorzuziehen tragen, so bitte sich bei geschäftem Bedarf die Erste Bromberger Spezial-Geback-Handlung „Helgoland“
Inhaber: Herrmann Penner.
Verkaufsstelle: Danzigerstraße Nr. 41; Verkaufsstände: Elisabeth- und Fischmarkt gutticht anzuschauen.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Wer Stellung sucht, verl. p. Karte D. Deutsche W. an. enstl. E. Bing 15.
Jung. Buchhalter sucht stundenw. Beschäftigung. Off. u. 6439 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.
Dame u. guter Handföher sucht f. einige Std. d. Tages Beschäftigung. Auch würde selbige älterer Dame Gesellschaft leisten, vorlesen usw. Off. u. A. Z. 31 a. d. Geschäftsst.

Stellen-Angebote

WER Stellung sucht, ver-lange per Karte die Allgemeine Vakanzen-liste. Berlin 126. Neuechostr.
Wir suchen f. unter Geschäft einen Verkaufs- u. Zufaßagenten mit Raution bei Spelvergütung und Provision. (130 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.)
Gillalleiter für d. hiesigen Ge-zirk sofort gesucht.
Bureau, Centrale Darmstadt.
Leichte u. Müßelstücker sofort verlangt Wöhrstraße 8.
Leute z. Hausieren gesucht a. Prov. evtl. mit K. Raution. Off. u. L. A. 11 a. d. Geschäftsst.
Barbiiergehilfe sofort verl. Wolf, Bromberg, Kornmarktfr. 2.

Bedeutende Spezialfabrik land-wirtschaftl. Maschinen sucht z. Verkauf der ländlichen Rundschiff (85

einige Reisende

für Westpreußen und Posen. Gest. Offert. mit genauen Angaben unter F. Z. 89 an die Geschäftsst. d. Zeitung.
Evangel. Diakonissen-Anstalt Bromberg.
Ein unversehrter Krankenwärter, welcher auch Hausarbeit übernehmen muß, wird zum 1. Dezember d. Js. gesucht. Meldungen in der Diakonissen-Anstalt. (536

10 Erdarbeiter

werden sofort eingestellt bei (8350 Baumann, Bahnhofstraße Nr. 21.

Ein tüchtiger Selterabzieher,

verheirateter, welcher nebenbei Küstler sein muß, findet i. Thorn dauernde Beschäftigung. Meldungen bei E. Pohl, Bromberg, Hippelstraße 14 l. links.

Ein tüchtiger Antiker

wird gesucht. Nur solche mit mehr-jährigen Jena. Abn. Veridifika. F. Eberhardt, Maschinenfabrik, Eisengieß. u. Dampfesselschmiede.

Suche für mein Kolonialw.- u. Destillations-Geschäft sofort

einen Lehrling.

Arthur Lemke, Kintauerstr. 13.

Ord. Hausdiener

v. gl. gesucht Danzigerstraße 134.

Süße Mädchen, d. melken könn.,

f. hier u. Berlin b. hoh. Lohn u. freier Meise. Marie Orłowska, Göttingerstraße 81.

Einige tücht. Verkäuferinnen

und 1 Kaufmädchen stellt ein Fritz Grünthal.

Dame

mit flotter sehr guter Handschrift, welche auch sicher rechnet, und gute Allgemeinbildg. besitzt, für Kontor eines hiesigen groß. Ban-Geschäfts sofort gesucht. Off. mit auswehl. Lebenslauf u. Gehaltsanspruch unter B. 100 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Perfekte Stepperin

findet dauernde Beschäftigung bei W. Goncezowicz, N. Pfarrstr. 18

1 gewandte Verkäuferin

u. 1 Lehrfräulein m. gut. Schul-bildg. geg. mon. Verg. f. m. Geich. ver-gleich ob. spät. acf. Off. u. A. Z. 116 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Junge Mädchen,

aus guter Familie, die das Geschäft erlernen wollen, können sich melden. (309 Jölder Rosenthal

Widel- u. Cigarren-

macherinnen, so Lehrmädch. werden sofort bei gut. Lohn verlag. Norbert Bonno, Cigarrenfabrik, Danzigerstr. 129.

Glasklempnerin

verlangt Hoffmannstraße Nr. 2

Sofort best. Kindermädchen.

Minnastraße 44 I.

Aufwärterin

für den Vormittag von zwei alten Herrschaften von sofort gesucht Johannstraße 10, I.

Schreien Sie doch nicht so



ich weiß es ja selbst, dass

Mohra
im Karton

die feinste Margarine und von bester Butter nicht zu unterscheiden ist. Ueberall erhältlich.

Reinerzer Laue Quelle

Ärztlich empfohlen bei: Blutarmut u. Bleichsucht, Er-tränkungen der Atmungs- und Verdauungs- Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz. Zu bez. durch die Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direkt durch Franz Eger, Reinerz. Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2

Wohnungs-Anzeigen

In dem Haupt-Geschäftszentrum der Altstadt Bromberg soll ein großes elegantes Geschäftslokal ansgabaut werden. Etwaige Wünsche von ernsthaften Reflektanten können jetzt noch berücksichtigt werden. Offerten unter Nr. 7895 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alt. Herr f. II. einz. Zimm.

Off. u. L. N. 2 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.
Laden nebst Wohn. in der Friedr. richterstr. f. jed. Geschäft. pass. f. so. z. vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Zeitung.

Beamtinnenwohnhaus

Moltkestr. 14 ist eine freundl. Wohng. von 2 Zimm., Küche, Entree, Kochgas 2c. v. l. 1. 06 auch spät. f. 240 M. jährl. fortzuzieh. zu verm. Zu sfr. daselbst 3 Tr. links.

Freundl. Wohnung, 4 Zimm.,

Gartenbenutzung, zum 1. 4. 06 zu vermieten Schwedenstr. 6.
Wohn. v. 2 Z., 2. Kch. Zw. f. so. z. vermieten Elisabethstraße Nr. 51 I.

Schwedenstr. 9 e. II. Etage

f. einz. Ver. f. so. z. verm. Näher. bei Karasob, Postenstr. 129.

2-3 Freundl. möbl. Zim. v. sofort

oder 1. Dez. zu sohb. Preise zu vermieten Vorwerfstraße 8, I.

Eine fib. Remonteurin

mit Chatelainelette im Zirkus ver-loren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein schwarzbraun. Schäfer-

hund mit weiß. Vorderbein, und gespalt. Nase ist entfl. Wiederbringer erhält Belohnung. Burgstr. 29 pt.

Kauf und Verkauf

Mein Geschäft für Alterthümer, Uhren, Wafr. usw. bef. sich jetzt Friedrichstraße 19, vis-à-vis Lenquings Hotel. Hermann Lewin, 127)

Magnum bonum

und alle anderen Sorten Speise- und Fabrik-Kartoffeln kauft Emil Fabian, Mittelstr. 22

Ein- und Verkauf

von gebr. Möbeln und Lebens-Einrichtungen. M. Bornstein, Kujawierstr. 71, 3. H. v. Kornm.

Kartoffeln,

geharfte auch verlesene Spielware, kauft jeden in Posen ab allen Stationen unter Bemerkung zu höchsten Preisen Emil Dahmer, 115) Bahnhofstraße 56, I.

Alte Möbel, fäße kauft (7467

Schlesien, Chausseest. 114 a. d. P.

Kartoffelstärkefabrik

Bronislawa bei Strelno kauft (73

große Kartoffeln

zu höchsten Tagespreisen und ers-bitten Off. mit 10 Pf. Mutter zur Prüfung auf Stärkegehalt.

Antike Möbel, Gold-, Silber- u.

and. Sachen von Durch-reisenden zu kaufen gesucht. Off. bis 27. d. M. u. Antike a. d. Geschäftsst.

Gut erhalt. eiserner Ofen

füßigen, groß. Form, gesucht. Off. u. 6548 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

1 nussb. Bettstell m. Matratze,

1 nussb. Vertikow, (112
1 fief. Reibstuhl zu ver. H. Albrecht, Bahnhofstr. 89.

Verkäufte über Frauenhaus u.

Katalog fib. Gummiwaren franco gratis u. diskret geg. 20 Pf. Karte, auch verschl. R. Toley, Weyer-Sollingen.

Neue Lokomotive

von 50 HP. 750 mm Spur sofort außerordentlich billig abzugeben. Gef. Anfrage u. J. D. 7388 befr. beri Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gut erh. schw. Blüschjackett

(121) Danzigerstr. 57, III.

Umständhalber verkaufe meinen

bildhüchlichen Terrier raschen (Sund, Eltern präntiert), scharf auf Raubzug, 11 Monat alt, für d. Spottpr. v. 30 M. in gute Hände. Försterei Laifet bei Babitzsch. Nawrocki, Pegemeister.

Der Stadtaufgabe

weiter heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die „Musik für Alle“ bei. Wir machen unsere Leser auf diese gang-hervorragende Musikzeitschrift mit reichen Notenbeilagen besonders aufmerksam und bemerken, daß Verleihen die Buch- und Kunst-handlung Friedr. Ebbecke, Bärentstraße 8 entgegennimmt.

2. Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

Ganz außer Rand und Band scheint diesmal die herbstliche Witterung geraten, und wenn sie sich schon im allgemeinen nicht viel an den Kalender bindet, so schlägt sie ihm diesmal sogar voll übermütig ein Schnippchen. Das aber trifft zugleich Frau Mode; denn wie sollte die wohl zurecht kommen und den wechselvollen Anforderungen, die der Lauf des Jahres bringt, genügen können, wenn sie sich nicht zugleich den Witterungsverhältnissen, mithin auch dem Kalender, anschließt! Aber diesmal hatten September und Oktober die Rollen getauscht. Erst hieß es, eiligt verfrühtes Herbstgardenoberschiffchen, dann traten zu Ende des Oktobers jene köstlich milden Nachsommertage ein, um welche die „alten Damen“, die solche als eigens für sie berechnet in Anspruch zu nehmen pflegen, diesmal sich betrogen glaubten. Großend aber schauten die Pelzhändler in den strahlenden Sonnenschein draußen. Gerade jetzt zum November, da für sie die Zeit goldener Ernte sein soll, milde Sommerluft statt Kälte und Schnee? Und nun noch in diesem Jahre, da ihnen die Mode verheißungsvoll angekündigt hatte: sorgt nur gut vor, schaffst doppelt soviel Vorräte an als sonst, denn Pelz und abermalig Pelz wird die Lösung dieses Winters sein!

Nun, es bleibt die Lösung, wenn wir vorläufig bei dem ausgiebigen Regenwetter auch Schutzkappen aller Art besser brauchen können als föhliche Raubwerk. Die Mode darin, das Gangbare, von der Tagesgunst Betragene ist ja doch unverrückbar festgestellt, und es ist merkwürdig, daß gerade in bezug auf Pelzwerk, das an sich zum eisernen Bestand der Garderobe gehört, die Mode jetzt so verblüffend schnell, eigentlich von Jahr zu Jahr, wechselt.

Wer z. B. denkt heute noch an M a u r f e l l, das vor zwei Jahren Schoßhund der Mode und kaum noch zu erschwingen war? Keinsürschner, der etwa noch Restbestände davon hat — die meisten verschleuderten es zu Spotttreiben, als die Kunst der Damen so schnell bis zum Gefrierpunkt gesunken war — würde wagen, es überhaupt noch vorzulegen. Chinchilla — man läßt dies teure, schöne, unpraktische Pelzwerk auch jetzt noch gelten; aber auch jene Glanz beginnt bereits zu verblasen, denn obenan in der Pelzmode steht diesmal Nerz. Es hat neben vielen anderen Vorzügen auch den der Dauerhaftigkeit und mag darum frohen Willkommens gewiß sein; jedenfalls kommt es dem vornehmen Jodel am nächsten. Neben Nerz aber erfreut sich Hermelin, echter sowohl als der vorzüglichen Nachahmungen, am meisten der Gunst unsrer Damen. Deshalb braucht man indes nicht zu meinen, alle übrigen Fellarten, wie etwa Seal, Skunks, Wiber — um hier nur die minder kostbaren zu nennen, denn Jodel, Mausefuchs, Breit-schwanz usw. werden stets ihren ersten Platz behaupten, schon darum allein, weil sie nur reichen

Leuten erlöschend sind — hätten an Wert für die Mode verloren. Den Niedergang jeder Marke verurteilt nur deren Allgemeinheit; wo solche nicht eintreten kann, hält sich die eine oder andere Liebhaberei auf der Höhe — oft auf sehr einfacher Höhe. Wir dürfen da, was Pelz betrifft, nur an den kostbaren Kronjodel erinnern, der nur den Mitgliedern der russischen Kaiserfamilie erreichbar ist, weil kein einziges Fell davon außer Landes gehen darf, sondern sofort als kaiserliches Eigentum gestempelt wird.

Auch die Formen der Pelzkonfektion wechseln ständig, wenn es auch nicht jedesmal gänzliche Umgestaltung des Bestehenden zu berechnen giebt. Bei Pelzen jeder Art ist glücklicherweise ein Verändern der Form leichter als beim einfaches Kleide, da die kleinsten Fegen aneinandergefügt werden können, ohne daß die Naht im Raubwerk sichtbar wird. Die großen Stolafragen freilich sind zu elegant und kleidam, auch zu dankbar in den Übergangsepochen zu benutzen, als daß man vorläufig daran denken könnte, diese Form aufzugeben. Etwas geändert ist insofern doch worden! Man trägt sie etwas weniger lang, dafür aber oben breiter, die Schultern ganz bedeckend. Die Verzierung mit Schweiß ist beliebter als je, und wo solche nur an Boas, Kragen oder Muffs angebracht werden können, sind sie immer am rechten Platze. Damen, die noch einen vielleicht wertvollen Fuchsbalg mit Kopf und Gasaugen besitzen — seligen Angehörigen, denn auch das war eine Pelzware, die nur einen einzigen Winter stand hielt! — und diesen verbrauchen möchten, haben jetzt die Neuierung getroffen, den Kopf des Tieres im Nacken, statt wie sonst vorn seitlich zu tragen. Ob es besser aussieht, ist fraglich, aber es ist oben mal etwas anderes.

Als Neuheit treten Boas und große Stolafragen aus hellen und dunklen M a r a b u f e d e n, die Krageu sogar doppelseitig, auf. Sie sind hübsch und besonders sehr leicht und düstig. Da sie aber nicht annähernd den Wert des Pelzwerks haben, ist auch ihre Dauerhaftigkeit eine recht begrenzte. Für Damen freilich, welche die neueste Mode mitzumachen und die Pelzgarnitur übereinstimmend mit der Kleiderfarbe zu tragen wünschen, sind die Marabutskonfektionen bestens geeignet. Auch derartige Hüte trägt man übrigens; der ganze Anstrich derselben besteht dann in einigen großen, frischfarbigen Samtblüthen.

Der moderne Muff kennzeichnet sich durch seine Größe, die von Jahr zu Jahr zunimmt, trotzdem aber immer noch ein Akzent ist gegen die Muffs, wie sie vor genau hundert Jahren getragen wurden. Damals erstreckte sie zugleich eine Taille — oder sogar wir lieber: ein Köpfchen — denn unglücklich viele notwendige Dinge, oft sogar auch der Schoßhund der Trägerin, fanden darin Platz und wurden überall mitgenommen. Auch bei Pelzen und selbst zu gefälligen Anlässen möchte die elegante Frau von damals dies Nachstück ihres Anzuges nicht entbehren und behielt es in den Händen oder auch liebevoll im Schoß. Bequem

mag ja nicht gerade gemessen sein und recht warm auch. Mancherlei Opfer erfordert ja aber auch die heutige Mode.

Bezüglich der Form des Muffs wäre zu sagen, daß die bekannte runde noch immer die herrschende ist, obgleich der flache, weiche Taschennuff eigentlich als der modernere gilt. Letzterer wird gewöhnlich mit reicher Verzierung aus allerlei anderem, dem Pelz beigefügten Material, als da ist Spitzen, Band, Krepp — auch der künstliche Blumenfranz fehlt selten — hergestell. Es gilt übrigens neuerdings als besonders elegant, verschiedene Pelzarten nebeneinander zu verarbeiten, und gerade ein geschmackvolles Durchmischen von in Farbe und Art abweichendem Pelzwerk findet die Modedame äußerst „schön“. Auch das eine Modelaune, die wie Seifenblasen zerfallen dürfte.

Die Pelzjacken und Capes — letztere waren stets zulässig, wenn auch nicht hochmodern und werden jetzt wieder mehr, besonders in der eckiger Form getragen — würden freilich durch ein derartiges Gemengel sehr an Wert und Bediegenheit verlieren. Da bleibt man eben bei einer Fellart und belebt sie nur durch Hinzufügung von Aufschlägen, Krageu und Armel-manschetten von abweichendem Pelzwerk. Daß für letzteres hauptsächlich Hermelin verwendet wird und stets seiner Wirkung sicher bleibt, ist bekannt. Und zwar gilt dies durchaus nicht nur für jugendliche Trägerinnen; Hermelin paßt auch für die ältere und älteste Dame und bleibt stets kleidam, vornehm und würdig.

Auch zum Schmuck der Hüte wird viel Pelz verwendet, und wenn dies an und für sich nichts Neues ist, so wäre doch bemerkenswert, daß man, ganz im Gegensatz zu früher, diesen Pelz nicht zur Garnitur passend, sondern abstechend wählt. Es bedeutet das, wie so vieles andere in der Tagesmode, eben auch, daß man dahin strebt, sich so wenig als möglich an bestimmte Gesetze zu binden und ganz unbeschränkt in der Wahl zu sein. Und an modernen Winterhüten kennzeichnet sich diese Freiheit der Wahl vielleicht am klarsten; man bequemt, da ganz verblüffender Absonderlichkeiten, läßt sie aber gern gelten, wenn sie sonst hübsch und kleidam sind. Letzteres traf z. B. auf einen großen elfenbeinfarbenen Hut aus langhaarigem Filz zu, dessen Krempe wirklich aufgeschlagen und oben mit breitem lachsrotem Band zusammengebunden war in der Art, wie man etwa ein Bündel schnürt. Oben durch die Schleife war recht bewegend und wirklich eine lange schwarze Kiefeder gesteckt. Über das pikante Köpfchen der jugendlichen Trägerin sah reizend darin aus, und das gab selbst dieser gewagten Anordnung volle Berechtigung. Wenn man sich aber duldlam mit allen Extravaganzen der Kopfbedeckungen abfinden vermag, so doch nimmer mit der, die Hute mit Vogel-schleichen zu puzen. Und diese Geschmacklosigkeit schießt gerade in diesem Winter höher als je ins Kraut, und immer höher thronen auf seltsamen Blumen- und Schleifenbau runder Hüte die

Schwalben, Lauben und andere Vögel mit ausgebreiteten Flügeln, flugbereit. Schade nur, daß sie nicht davonfliegen können! Wir haben wahrlich keinen Mangel an allerlei schönem und kleidamen Federhüten, müssen es denn gerade ganze Vögel sein?

Die Kleidermode schlägt auch allmählich Bahnen ein, die uns stark abwärts zu führen drohen. Daß die Röcke immer weiter, die Ärmel dagegen enger und knapper werden, könnte man gelten lassen, denn es ist ja kein Zwang vorhanden, das sofort nachzunehmen, und der zulässigen Formen sind so viele, daß jeder nach Belieben wählen kann. Aber aus Paris kam wieder einmal eine Neuheit, die zu denken giebt, weil sie von neuem die Selbstherrlichkeit der Pariser Modengesetze kennzeichnet, die immer noch meint, diktatorisch auftreten zu können. Es ist bekannt, wie sehr die Französinen über die deutsche Reformtracht und alle dahingehenden Bestrebungen gepökelte haben und ganz unparteiisch werden wir zugeben müssen, daß sie in manchen Punkten recht hatten. Und nun tritt man in Paris ziemlich unbemerkt mit dem Empirestil hervor, der im großen ganzen auf denselben Grundzügen aufgebaut ist, vor allem auch die übliche Taillenfalte verleiht. Von diesem Empire aber ist die Französin entzückt und erklärt es für die kleidamste und präziseste Mode, die es seit hundert Jahren gegeben. Auch hier mag gerechtfertigt zugegeben werden, daß die neuen Empiregänder gefälliger und hübscher anmuten, als die üblichen Reformkleider; vielleicht schon deshalb, weil sie viel reicher ausgestattet sind. Wechselt sie aber sofort in Deutschland getragen werden sollen, ist durchaus nicht einzusehen, denn, wie gesagt, wir haben bereits eine sehr schöne und anmutige Wintermode mit vielseitigster Ausgestaltung und können ruhig dabei bleiben.

Zu einer höchst kleidamen alten „Neuheit“ hat man sich übrigens auch wieder bekehrt, und zwar der einfachen Tuch- oder Taffettkleidern, die sonst nicht viel oder gar keinen Pelz aufweisen, dunklere Samtärmele zu geben; bauförmige, halb lange Ärmel, die sogar, wenn die Taille Verzerrungen von den jetzt so beliebten Goldknöpfen zeigt, auch mit einigen derselben gerast sind. Der kleine bunte Einlag mit gleichem Stehkrageu wird jetzt fast allen Kleidern gegeben, den besseren gewiß; man sieht aber immer mehr ein, daß für neuzeitliche der Damen, der jüngeren sowohl als der älteren, das S e l l e besser zu Gesicht steht, als Dunkles oder gar Schwarzes. Ebenso unentbehrlich scheint das im großen ganzen ja recht kleidame E d o u a r d e n v e r s h i e d e n t e r Form an der modernen Taille, nur daß auch hier allzuoft Übertreibungen und Geschmacklosigkeiten auftauchen. Als solche ist etwa zu bezeichnen, wenn zu einem Samtrock eine farbige Seidenbluse mit langen, runden Hüftschöß — nach Art der Reitfracks — getragen wird oder ähnliche Ungereimtheiten! B. von D.

12. Ziehung der 5. Klasse 213. Kol. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 213rd Prussian Lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

12. Ziehung der 5. Klasse 213. Kol. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 213rd Prussian Lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

12. Ziehung der 5. Klasse 213. Kol. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 213rd Prussian Lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

12. Ziehung der 5. Klasse 213. Kol. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers for the 5th class of the 213rd Prussian Lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

